

# DAS MÜHLRAD



*Nachrichten aus der Gemeinde Mühlwald*  
16. Jahrgang - Ausgabe 3 - Oktober 2016





## INHALT

2	Vorwort
3	Bericht Bürgermeister
4	Wassernutzungsplan
5	Gemeindeinfos
6	Renten & Soziales
8	Bilanz Leader-Projekt
9	150-Jahre-Musikkapelle
11	Jubiläumsbroschüre
12	30-Jahre-FVL Lappach
14	Fußballturnier Lappach
15	Waldweg Mitterberg
16	Europeada 2016
18	Besuch aus Ungarn
19	Reisebericht Schomberg
20	Feuerwehr Mühlwald
21	Ausflug Jungschar
22	Kuchenaktion
23	Bibliothek Mühlwald
24	1. Mühlwalder Seefest
26	Bergrettung
27	Fußballturniere
28	Mühlwalder Vertikallauf
29	Ludwig Steiner erzählt
34	Touristische Akzente
36	Interview „Rinschba Lois“
39	Kräuterwanderung
40	Veranstaltungen
41	Pfarrchronik Lappach
42	Brautfoto gesucht
43	Kinderseite
44	Schulanfang

Redaktionsschluss für die  
Winterausgabe:

**21. November 2016**

## VORWORT

Spätestens dann, wenn die Tiere von den Almen kommen, ist der Sommer vorbei. Ob die verschiedenen „Kiokemma“ oder der große Schaftrieb in Zösenberg – sie alle sind unverwechselbare Boten dafür, dass der Herbst eingezogen ist in unser Tal. Unser Titelbild, das den „Redn-Septl“ aus Lappach zeigt, ist der beste Ausdruck dafür, was unsere Kulturlandschaft ausmacht. Es sind die Menschen, die sie prägen. Menschen, die nicht im Rampenlicht stehen und dennoch einen wervollen Beitrag für die Besonderheit unserer Bergregion leisten. 500 Schafe hat der Hirte den Sommer über beaufsichtigt und damit eine große Verantwortung getragen für die ihm anvertrauten Tiere. Bodenständigkeit, Naturverbundenheit, Erfahrung, Zähigkeit, Besonnenheit und eben Dankbarkeit dafür, dass alles gut gegangen ist – dies alles lese ich aus diesem Gesicht. Mit dem Portrait von Ludwig Steiner haben wir einen weiteren Mitbürger in dieser Ausgabe, der aus seinem langen Leben am „Innerwegerhof“ erzählt. Es ist wie ein Schwarz-Weiß-Film aus einer Zeit, die für junge Bürger ganz weit weg erscheint. Aber Berichte wie diese werden erfahrungsgemäß nicht nur von den älteren Mitbürgern gerne gelesen. Freilich sind sie es, die sich an die eigene Kindheit, an die eigenen Erfahrungen erinnern und sich damit besonders angesprochen fühlen. Es sind aber

auch erstaunlich viele junge Menschen, die mit Interesse und Neugier lesen, wie es früher zugegangen ist. Ob und wenn was alles besser war, darf dann jede und jeder für sich selbst entscheiden.

Ein Stück Wirtschaftsgeschichte unserer Gemeinde ist auch die Entwicklung des „Rinsbacher“ in Lappach von der kleinen Pension bis zum großen Hotelbetrieb. An diesem Beispiel zeigt sich, dass selbst die Abgeschiedenheit unseres Tales kein Hindernis für wirtschaftlichen Erfolg ist. Einzige Voraussetzung: es braucht den richtigen Mann (und oder Frau) zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort. Alois Reichegger war und ist so ein Mann, der aber mit beiden Füßen auf dem Boden geblieben ist, sich am meisten über seine Familie freut und dankbar ist für die Gesundheit.

Dankbar sind immer wieder auch viele Leserinnen und Leser unseres „Mühlrades“. Ein sehr freundlicher Brief hat uns aus Osttirol erreicht, den wir in Auszügen in dieser Ausgabe veröffentlichen. Zu wissen, dass Menschen sehnsüchtig auf die Zeitung warten, ist ein gutes Gefühl, weil es der beste Beweis dafür ist, dass die Nachrichten und Neuigkeiten Nähe und Verbundenheit schenken. In diesem Sinne wünsche ich allen gute Unterhaltung mit dieser 61. Ausgabe des „Mühlrades“ seit dem ersten Erscheinen im Jahr 2001.

*Gebhard Mair*

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Gemeinde Mühlwald

**Schriftleitung:** Redaktionskomitee

**Grafik / Layout:** Manuela Steiner

**Presserechtlich verantwortlich:**

Gebhard Mair

Eingetragen beim LG Bozen am  
18/01/01 unter Nr. 03/2001

**Titelfoto:** „Schäfer“ Josef Oberhuber

**Aufnahme:** Manuela Steiner

Berichte können im Gemeindeamt  
abgegeben werden.

**Mail:** [muehlrad@bb44.it](mailto:muehlrad@bb44.it)



## BERICHT DES BÜRGERMEISTERS

Mit Herbstbeginn wird in der Gemeinde wieder eifrig an der Erstellung des Investitionsprogramms für das Jahr 2017 gearbeitet. Die Erfüllung der Wunschliste würde in Zahlen ausgedrückt an die 4,5 Mio. Euro benötigen, doch wir haben- wie im letzten Jahr- um die 1,2 Mio. Euro an Investitionsbudget zur Verfügung. Unser Buchhalter hat die Wunschliste mit einem Brief der Kinder an das Christkind verglichen; auch dort müssen Abstriche gemacht werden, wenn das Geld nicht reicht.

Die Gemeindeverwaltung garantiert für 2017 die Umsetzung der Projekte, die äußerste Priorität haben; die restlichen müssen auf die nächsten Jahre aufgeschoben werden. Die derzeitigen Bauvorhaben, wie alle Bürgerinnen und Bürger sehen können, gehen langsam dem Ende zu; so die Erweiterung beim Bauhof, die Straße Oberlappach, die Wasserleitung Unterlappach sowie die Wasserleitung Berger- Rotbach und einige Straßenausbesserungen und Asphaltierungen. Für die großzügige finanzielle Unterstützung dieses reichhaltigen Bauprogramms sind wir der Landesverwaltung zu Dank verpflichtet.

Im Juli dieses Jahres wurde die Edelrauthütte in Neves fertig gestellt und im September vom Landesrat für Hochbau Christian Tommasini feierlich ihrer Bestim-

mung übergeben; es ist ein wahrlich gelungenes Bauwerk! Einen bitteren Nachgeschmack für unsere Gemeinde hinterlässt allerdings die Organisation der Einweihungsfeier dieser Struktur. Vom Landesamt für Hochbau, dessen Landesrat Herr Tommasini Christian ist, verabsäumte man es, die Gemeindeverwaltung von Mühlwald einzuladen, wo doch die Edelrauthütte auf dem Hoheitsgebiet der Gemeinde Mühlwald steht. Die Gemeindeverwaltung und der Mitbesitzer Jakob Unterhofer haben dem Land Südtirol ohne großes Wenn und Aber ein beachtliches Stück Grund verkauft, damit die Grundverhältnisse rund um die Hütte ein für allemal geregelt sind. Ebenso hat sie beim Bau- wenn nötig- immer unbürokratisch und schnell geholfen, da man sich der Bauproblematik auf dieser Höhe bezüglich des Wettereinflusses voll bewusst war und die Fertigstellung dieses Bauwerks nicht verzögert werden durfte!

Sollte es ein Versehen von Seiten des Landes gewesen sein, so wünschen wir uns als Ausgleich etwa noch die Sanierung des schlechten Weges vom Stausee bis zur Edelrauthütte um Unangenehmes schnell zu vergessen.

Da der Preis für das Zirmholz derzeit sehr hoch ist, hat die Gemeindeverwaltung entschieden, heuer

wieder an die 228 m<sup>3</sup> Zirmholz im Gebiet Kaserberg-Wengsee zu schlägern und in sanfter Bringung mit Hubschrauber zum Ablageplatz an die Firma Brunner & Leiter aus Weißenbach vergeben.

Im Gemeindewald oberhalb vom Pinta Loch führen die Forstarbeiter gerade eine Walddurchforstung durch; das Holz ab 15 cm Durchmesser wird an die Firma Nordpan der Rubnergruppe verkauft, die gerade frisch geschlägerte Fichten dieser Stärke für das neue System der Holzplatten-Produktion bevorzugen und aufgrund eines Artikels des Gemeindeförsters Stefan Schwingshackl im „Landwirt“ auf unser Holz aufmerksam wurde. Der Preis, der da erzielt wird, könnte auch für die Bauern ein Anreiz sein Durchforstungen vermehrt durchzuführen. Weitere Informationen über die zur Zeit laufenden Vorhaben und Neuerungen rund um unsere Gemeinde können jederzeit auf der Homepage der Gemeinde, die von unseren fleißigen Mitarbeitern regelmäßig aktualisiert wird, nachgelesen werden!

Ich bedanke mich noch bei allen Angestellten, Bürgerinnen und Bürgern aus Lappach und Mühlwald für die gute Zusammenarbeit und grüße auch jene, die fern der Heimat sind, herzlich.

*Euer Bürgermeister  
Paul Niederbrunner*

**BÜRGER  
VERSAMMLUNG**

### **Bürgerversammlungen**

Lappach 08.11 um 19.30 Uhr

Mühlwald 10.11. um 19.30 Uhr

# VERBINDLICH IM TON, HART IN DER SACHE

## Scharfe Kritik am Entwurf des Wassernutzungsplanes



Mit einer deutlichen Stellungnahme hat der Mühlwalder Gemeinderat am 11. August einstimmig auf den Entwurf des Wassernutzungsplanes reagiert. Der Tenor war eindeutig. Generelle und flächendeckende Einschränkungen für die Nutzung von Gewässern sind fehl am Platz. Vielmehr sollten lokale Besonderheiten berücksichtigt werden nach dem Motto: Was am Unterlauf eines Flusses bedenklich ist, kann an der Quelle ökologisch vertretbar sein. Bürgermeister Paul Niederbrunner durfte auf die Unterstützung aller Räte zählen, als es darum ging, ein Gutachten zum Wassernutzungsplan des Landes abzugeben. Nachdem die wichtigsten Punkte vorgestellt worden waren, war schnell klar, dass dieser Plan komplett gegen die Interessen

von wasserreichen Gemeinden und damit auch gegen Mühlwald geht. Die ablehnende Haltung wurde in einem Papier zusammengefasst, das kein gutes Haar an den Passagen des Wassernutzungsplanes lässt.

Unter anderem geht es um den Passus, dass Gewässer mit einem Einzugsgebiet von weniger als 6 Quadratkilometern von der hydroelektrischen Nutzung ausgeschlossen werden sollen. Diese generelle Ausrichtung sei schädlich und besonders für bereits bestehende kleinere Kraftwerke, die schon seit Jahrzehnten bestehen, ein Damoklesschwert. Immerhin lasse der Entwurf die Interpretation zu, dass kleinere Kraftwerke mit einer Nennleistung von weniger als 220 kW bei einer Konzessionserneuerung durch den Rost fallen. Der Gemeinderat beantragt deshalb, bestehende Kraftwerke auszunehmen und den Bau von neuen zuzulassen, wenn durch das hohe Gefälle trotz kleinem Einzugsgebiet eine Nennleistung von mehr als 220 kW erreicht wird. Der Gemeinderat unterstützt die Ausrichtung, dass bei kombinierter Nutzung von Gewässern die landwirtschaftliche Nutzung vor der hydroelektrischen kommt, regt aber gleiche Restwassermengen für landwirtschaftliche und hydroelektrische Nutzung an. Auf Unverständnis stößt auch die Absicht im Plan, auf bestehenden Restwasserstrecken eine elektrische Nutzung von vorneherein auszuschließen.

Hier sollte man jedes einzelne Vorhaben für sich bewerten und nicht mit einer flächendeckenden Regelung über das ganze Land drüberfahren. Dies gilt auch für die hydroelektrische Nutzung in flachen Talabschnitten. Hier werde die technische Entwicklung in naher Zukunft noch viele interessante und auch ökologisch vertretbare Möglichkeiten bieten, weshalb ein Ausschluss dieser Nutzung unsinnig sei.

Einstimmig waren die Gemeinderäte der Meinung, dass es einfach nicht angeht, Bestimmungen zu erlassen, die Berg und Tal, die Zentrum und Peripherie über einen Kamm scheren. Die vernünftige Nutzung von Fließgewässern für die Erzeugung erneuerbarer Energie sei zu fördern und nicht einzuschränken. Dazu zählten und zählen auch in Zukunft die vielen kleinen Kraftwerke, wo die Wertschöpfung vor Ort bleibt. Dies sei von der Politik aber offensichtlich nicht gewollt. Abschließend formulierte der Gemeinderat das große Bedenken, „dass die Landesregierung durch die viel zu restriktiven Regelungen im Wassernutzungsplan der Mühlwalder Bevölkerung eine der wenigen natürlichen Ressourcen im Gemeindegebiet raubt.“ Ob diese Stellungnahme die Landesregierung beeindruckt, steht auf einem anderen Blatt, aber Bürgermeister Paul Niederbrunner hat zahlreiche positive Reaktionen aus anderen Gemeinden bekommen.

*Gebhard Mair*

# 93.816 EURO FÜR DEN SCHNEERÄUMDIENST

## **SCHNEERÄUMUNG**

Bevor die Weichen für den nächsten Winter gestellt worden sind, hat der Gemeindevausschuss die Gesamtkosten für den Schneeräumdienst im vergangenen Winter 2015/2016 genehmigt. Insgesamt kostete der Dienst 93.816 Euro. Das ist im Vergleich zu deutlich schneereicheren Wintern eine vergleichsweise geringe Summe. Ebenfalls mit dem Schneeräumdienst hängt der Lagerplatz für das Streusalz beim Bauhof zusammen. Das aggressive Salz hat dort die Außenmauer stark beeinträchtigt, weshalb beschlossen wurde, die Fassade mit einer undurchlässigen Panzerung zu versehen. Den Auftrag über 6.680 Euro bekam das Bauunternehmen Markus Gasser aus Mühlen.

Der Auftrag für die Lieferung des Streuschotters für den bevorstehenden Winter ging an die Fa. BWR aus Bruneck für einen Preis von 23,90 Euro pro Kubikmeter nach Mühlwald und 24,90 nach Lappach geliefert. Insgesamt wurden dafür 8.524 Euro ausgegeben.

Bei dieser Gelegenheit wird noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, dass ein Schotterhaufen Allgemeingut ist und kein Selbstbedienungsladen. Sollte jemand aus triftigen Gründen Schotter benötigen, was immer wieder vorkommt, kann jede und jeder den Bedarf beim Bürgermeister oder den Gemeindereferenten vorbringen.

## **SECHS HUNDEKLOS ANGESCHAFFT**

Die Diskussion über den Umgang mit Hunden auf öffentlichen Flächen hat auch den Gemeindevausschuss beschäftigt. Man war sich einig, dass es nicht nur reicht, auf das Sauberhalten von öffentlichem Grund zu pochen, sondern dass man auch Zeichen setzen muss. Deshalb werden in Mühlwald und Lappach insgesamt 6 Hundeklos neu aufgestellt, die bei der Firma SEDO KG zu einem Gesamtpreis von 4.393 Euro bestellt wurden. Ob es entscheidend mithilft, dass viel begangenen Wege und Grünflächen wie rund um den

Mühlwalder See dann frei von Hundekot sind, bleibt abzuwarten. Zumindest haben unsensible Hundehalter dann aber keine Ausreden mehr.

## **46 KINDER IM KINDERGARTEN EINGESCHRIEBEN**

Bei der Festsetzung der Gebühren für den Kindergarten war der Gemeindevausschuss der Ansicht, dass man diese nicht erhöhen soll. Demnach gilt auch für das Kindergartenjahr 2016/2017 für das erste Kind ein Tarif von 48 Euro pro Monat, für jedes weitere 32 Euro. Familien, die mehr als 2,5 Kilometer entfernt sind und somit einen langen Anfahrtsweg haben, bekommen einen Abschlag von 20 Euro. Heuer sind im Kindergarten Mühlwald 46 Kinder eingeschrieben, 23 Buben und 23 Mädchen.

*Gebhard Mair*

# FREIES GEFÖRDERTES BAULAND VORHANDEN

Wie jedes Jahr im Sommer hat die Gemeinde auch heuer die Rangordnungen für die Zuweisung von gefördertem Bauland erstellt. Leider haben in Mühlwald nur zwei Bewerber einen Antrag gestellt, in Lappach niemand. Leider deshalb, da in beiden Or-

ten Bauland vorhanden wäre. Einer der Gründe für das verhaltene Interesse ist sicher der, dass nicht alle Interessenten den in ihren Augen richtigen Standort vorfinden. Vor allem in Mühlwald stünden in der Zone Taßa V (Wirtfeld) noch drei Baugründe zur Verfügung,

die jedoch gemeinsam verbaut werden müssen. Deshalb sind all jene, die den Traum vom Eigenheim schnell verwirklichen wollen, eingeladen, sich umgehend zu melden. Sollten sich drei Interessierte finden, würde die Gemeinde umgehend zuweisen. *gm*

# „NUR GEMEINSAM SIND WIR STARK“

## Wichtige Informationen zu Renten, Gesundheit und Sozialem



Gruppenbild nach den Referaten im Vereinshaus v.l.n.r.: Helmuth Renzler, Waltraud Aschbacher, Martha Stocker, Anton Unterhofer.

Pensionen, Soziales, Gesundheit und das Thema Flüchtlinge waren die Kernpunkte eines Vortragsabends, zu dem die SVP-Ortsausschüsse von Mühlwald und Lappach eingeladen haben. Die Mühlwalder Ortsobfrau Waltraud Aschbacher begrüßte auch im Namen des Lappacher SVP-Obmannes Anton Unterhofer rund 40 Zuhörer, unter ihnen Bürgermeister Paul Niederbrunner sowie Vertreter des Gemeinderates und der Ortsausschüsse. Referenten im Vereinshaus von Mühlwald waren Landesrätin Martha Stocker und der Landtagsabgeordnete Helmuth Renzler.

Renzler betonte in seinem Bericht, dass das Pensionssystem vor allem für die jüngeren Generationen sehr schmerzvoll sein werde. Vor allem jene, die erst nach dem 1.1.1996 mit der Arbeit begonnen und Versicherungsbeiträge einbezahlt haben, müssen mit empfindlichen Nachteilen im Vergleich zu

den aktuellen Pensionisten rechnen. Derzeit sieht es so aus, dass jüngere Menschen in Zukunft sogar bis zum 70. Lebensjahr arbeiten müssen, ehe sie eine Pension bekommen. Renzler sagte auf Nachfrage aus dem Publikum aber auch, dass er sich vorstellen könne, dass diese hohe Altersgrenze doch wieder stufenweise zurückgefahren wird. Weil die Renten in Zukunft nur noch danach bemessen werden, wieviel eine Person eingezahlt hat, werden vor allem Frauen mit sehr schlechten Pensionen dastehen. Die drohende Altersarmut, die sehr weiblich sein wird, sei eine große Herausforderung für die Gesellschaft. In diesem Sinne, so Renzler, müsse unbedingt der Solidargedanke bei den Renten aufrechterhalten bleiben. Ein ganz wunder Punkt sei die Schwarzarbeit, die dem Staat nicht nur Steuern vorenthält, sondern auch den Rentenkassen dringend notwendige Beiträge.

Schwarzarbeit ist kein Kavaliersdelikt, so Renzler.

Martha Stocker spannte einen weiten Bogen über ihre umfangreichen und oft undankbaren Ressorts, die sie übernommen hat. Verbesserungen stellte sie für alle Unternehmen im Bereich der Arbeitssicherheit in Aussicht, wo sich Südtirol auch auf Staatsebene dafür einsetzt, dass man wegkommt vom sofortigen Strafbescheid hin zu beratenden Hinweisen und Aufforderungen, die Mängel zu beheben. Im Bereich Menschen mit Beeinträchtigung werde man alles daran setzen, dass benachteiligte Menschen auf dem Arbeitsmarkt bessere Chancen bekommen. Dies gehe nur über eine bessere Unterstützung für Firmen, die bereit sind, benachteiligten Menschen einen Arbeitsplatz anzubieten. Was die noch 77 fehlenden Plätze für Seniorenheime im Pustertal angeht, so die Landesrätin, werde man diese schrittweise schaffen. Im Gesundheitswesen arbeite ihr Ressort intensiv daran, den akuten Mangel an Ärzten und Fachkräften zu beheben. Die ganz neue Möglichkeit, dreijährige Werkverträge abzuschließen, werde hier sehr hilfreich sein. „Ärzte kommen eher zu uns, wenn sie wissen, dass sie mindestens 3 Jahre bleiben können und in dieser Zeit die erforderliche Zweisprachigkeit erwerben“, sagte Stocker. Auf das Problem des Kinderarztes in Taufers angesprochen, bedauerte die Landesrätin, dass dieses Kräftemessen auf dem Rücken der El-

tern ausgetragen wurde. Dennoch sei es richtig, dass auch für Ärzte die staatlich festgelegte Einkommenshöchstgrenze von 240.000 Euro wie für alle anderen gelte.

Breiten Raum schenkte Stocker dem Thema Unterkunft für Flüchtlinge. Dies sei die größte Herausforderung für sie selbst, aber auch für das Land Südtirol. Derzeit müsse Südtirol 1.001 Plätze bereitstellen. Viele davon fehlen noch, auch und gerade im Pustertal und im Tauferer Ahrntal. Dort wären laut Verteilungsschlüssel der Bezirks-gemeinschaft 35 Plätze zu schaffen. Wie bescheiden die Südtiroler Zahl eigentlich ist, machte Stocker deutlich, indem sie auf das Land Tirol verwies, welches 6.350 Menschen aufgenommen und untergebracht hat.

Stocker erzählte auch, dass es in allen Gemeinden, wo Asylbewerber untergekommen sind, bisher absolut keine Probleme gegeben hat. Die beste „Medizin“ sei die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten. Immerhin dürfen Asylbewerber bereits nach 60 Tagen einer regulären Arbeit nachgehen. Helmuth Renzler fügte zu diesem heiklen Thema noch hinzu, dass sich weder Europa noch Italien und auch nicht Südtirol dieses

ausgesucht hätten. „Wir haben es mit einer Völkerwanderung zu tun, die auch nicht zu stoppen ist“, sagte Renzler, und weiter: „Wenn man weiß, dass zusätzlich zu den Kriegsregionen vor allem durch die von uns verursachte Klima- veränderung in Afrika und lang- sam auch schon in Sizilien ganze Landstriche nicht mehr bewirt- schaftet werden können, dürfen wir uns nicht wundern, wenn die Menschen aufbrechen. Sie tun dies nicht freiwillig, aber sie sehen darin ihre einzige Chance. Wichtig ist es aber, dass dieser Zustrom in möglichst geordneten und regulä- ren Bahnen abläuft.“

In der Diskussion mit dem Publi- kum kamen vor allem Gesund- heitsthemen zur Sprache, unter anderem die langen Wartezeiten und die drohende, von vielen bereits gespürte Zwei-Klassen-Me- dizin. Zu den Wartezeiten sagte Stocker, dass in dringenden Fällen das System gut funktioniere und auch die Wartezeiten kurz sind. Es stimme hingegen, dass bei Un- tersuchungen, die mehr auf Ab- klärung zielen, auch beträchtliche Wartezeiten anfallen.

Dies werde sich auch in Zukunft nicht ändern. „Ich habe mit einem geschwollenen Auge selber sechs

Stunden gewartet“, sagte die Lan- desrätin. Das sei nicht angenehm, aber auch keine Katastrophe, wenn dafür all jenen, die schwer verletzt sind, schnellstens gehol- fen werden kann.

Wenig Verständnis äußerte das Publikum für die freiberufliche Tä- tigkeit vieler Ärzte. Die Erfahrung zeige, so der Tenor, dass diese im Spital nur Dienst nach Vorschrift machen, oft auch noch recht un- gehalten, in der Privatpraxis dann aber freundlich und engagiert zu Werke gehen. Dieses Phänomen sei auch der Politik bekannt, so Stocker, aber man dürfe nicht alle über einen Kamm scheren. Die europäische Arbeitszeitregelung verbiete es, dass jemand mehr als 48 Stunden in der Woche regulär arbeite. Dass die außerberufli- chen Tätigkeiten dann doch noch in fast unbegrenztem Maß dazu- kommen, sei in der Tat eine Lücke, sagte Stocker.

Abschließend appellierte Helmuth Renzler an die Anwesenden, sich bei den anstehenden Wahlen für die SVP-Ortsausschüsse (Termin: 13. November) als Kandidaten zur Verfügung zu stellen. Nur gemein- sam sind wir stark“, sagte Renzler, „und trotz mancher Mängel ist die SVP auf Landesebene immer noch die mit Abstand beste Partei. Wir packen Probleme an und suchen nach Lösungen. Die Opposition hingegen beschränkt sich nur auf Zwischenrufe, ohne konkrete Vor- schläge zu machen.“

*Gebhard Mair*



Die Seniorenheime sind wertvolle und wichtige soziale Einrichtungen.

# LEADER-PROJEKTE: DIE GOLDENEN ZEITEN SIND VORBEI

## Zwischen 2007 und 2013 flossen 763.000 Euro nach Mühlwald

Anfang des Jahres wurde in Bruneck der Verein „LAG Pustertal“ gegründet, der für das Pustertal die EU-Förderperiode 2014 – 2020 für Regionalentwicklung begleitet. Nach einem holprigen Start mit dem Rücktritt des ehemaligen Tauferer Bürgermeisters Helmuth Innerbichler sind mit Manfred Vallazza aus Wengen ein neuer Präsident und der Prettau-er Bürgermeister Robert Alexander Steger als Koordinator federführend verantwortlich.

Im Unterschied zu den bisherigen zwei Leaderperioden ist dieses Mal das gesamte Pustertal mit Ausnahme von Bruneck Fördergebiet. Schlechte Aussichten für das Tauferer-Ahrntal. Von den rund 20 Mio. Euro für ganz Südtirol werden je drei auf die sechs Leadergebiete des Landes verteilt. Für das Pustertal, das mit Abstand größte Gebiet, stehen damit nur drei, im besten Fall vier Millionen zur Verfügung.

Ein Vergleich: allein in der Förderperiode 2007 – 2013 bekamen die Gemeinden Prettau, Ahrntal, Sand in Taufers, Gais und Mühlwald mehr als 5.000.000 Euro. Zudem werden in Zukunft große strukturelle Programme wie Baumaßnahmen nicht mehr berücksichtigt. Umso befriedigender ist ein Blick zurück auf die „goldene“ Leaderzeit, wo viele einmalige und nachhaltige Projekte umgesetzt werden konnten. Dass alle beteiligten Gemeinden derzeit noch einen Ausgleich zahlen müssen, schmälert die Erfolgsgeschichte nur am

Rande. In der letzten Periode wurden in Mühlwald 4 Projekte umgesetzt. Für den Abbruch und den Wiederaufbau der Nevesalm wurde über Leader eine Gesamtsumme von 350.000 Euro anerkannt. 245.000 Euro, das sind 70 Prozent, wurden gefördert. Für das Projekt mit dem umständlichen Namen „Valorisierung der natürlichen Ressourcen des Tales und Aufwertung des lokalen Tourismus“ wurden 250.000 Euro anerkannt, davon 80 Prozent (200.000 Euro) gefördert. Darunter fielen die Organisation und Führung des Museums „Magie des Wassers“, Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Welt des Wassers“ mit dem Ziel, Mühlwald als Ausflugsziel zu bewerben, die Entwicklung von Erlebnisführungen sowie die Organisation von thematischen Veranstaltungen und Wochenangeboten für Gäste. Im Ausmaß von 80 Prozent gefördert wurden Maßnahmen zur Dorferneuerung, welche insgesamt 361.300 Euro kosteten. 289.000 Euro davon kamen über Leader. Damit wurden die Arbeiten am Kirchplatz und vor der Grundschule in Mühlwald bezahlt, in Lappach die Plätze vor dem Museum, der Grundschule und dem Musikpavillon. Ebenfalls in dieses Paket fallen die Parkplätze im Dorfzentrum von Mühlwald, in Zösenberg, bei der Großgasteiger Säge, den Weger Mühlen, der Kneippanlage in Lappach und am Mühlwalder Stausee sowie die Freiflächengestaltung am Moarkirchl in Außermühlwald

mit Renovierung des Mauerwerkes. Genehmigt wurde schließlich noch ein Zusatzprojekt von 36.800 Euro, das über Leader mit 29.400 Euro (80 Prozent) unterstützt wurde. Dabei handelt es sich um kleinere „kosmetische“ Arbeiten wie die gärtnerische Gestaltung der Böschung am Dorfeingang vor dem Hotel Mühlwald, der Parkplatz beim Spielplatz, die Errichtung von Infotafeln beim Vereinshaus Mühlwald sowie Verbesserungen der Beleuchtung und verschiedener Gehwege. Der Gesamtwert der vier Projekte betrug 998.000 Euro, wovon über Leader 763.480 Euro in die Gemeindegasse flossen. Die restlichen 234.620 Euro musste die Gemeinde mit Eigenmitteln beisteuern.

Insgesamt wurden im Tauferer-Ahrntal 49 Projekte umgesetzt. Für die Verwaltung der lokalen Aktionsgruppen wurden insgesamt 547.000 Euro ausgegeben. Der Löwenanteil von 1.902.000 Euro floss in 12 Projekte für Dorferneuerung und –entwicklung, gefolgt von 1.066.000 Euro für die Förderung des Tourismus. Beachtlich waren auch die Ausgaben von 888.000 Euro für den ländlichen Tourismus und Wege mit der Forstbehörde. In diesem Bereich war Mühlwald mit keinem Projekt präsent.

*Gebhard Mair*

# MIT PAUKEN UND TROMPETEN 150 JAHRE GEFEIERT

## Jubiläum Musikkapelle - Messe und Festakt - Sieger des Malwettbewerbes prämiert

„Dort kamen das erste Mal die neuen Musikanten mit den Blech-Instrumenten in die Kirche und spielten auf“, hielt der Mühlwalder Dorfchronist zum 20. Mai 1866, einem Pfingstsonntag, fest. Dieses Ereignis liegt genau 150 Jahre zurück und gilt der Musikkapelle Mühlwald als ihr Gründungstag. Aus diesem Grund wurden heuer mehrere große Veranstaltungen geplant. Eine davon war der Festakt am Sonntag, 12. Juni.

Begonnen hat der Jubeltag an jenem Ort, wo die Musikkapelle Mühlwald das erste Mal öffentlich aufgetreten ist: in der Kirche zur hl. Gertraud. Dort umrahmte die gesamte Kapelle die heilige Messe. Kapellmeister Matthias Willeit hatte mit den Musikanten ebenso ergreifende wie wohlklingende Stücke einstudiert.

Beim Festakt im Vereinshaus drehte sich der Hauptteil um die

Geschichte und Entwicklung der Musikkapelle, die Obmann Gebhard Mair anhand der Jubiläumsbroschüre dem Publikum näher brachte (siehe eigener Bericht). Die Begeisterung, mit der unzählige Vereinsmitglieder in den vergangenen 150 Jahren zur Freude der Dorfgemeinschaft musizierten, hob Bürgermeister Paul Niederbrunner in einem Grußwort anerkennend und lobend hervor. Es zeige, dass die vielen Funktionäre des Vereins, allen voran Obmann Gebhard Mair, in den vergangenen Jahren sehr gute Arbeit geleistet hätten. „Die Musikkapelle ist tief in der Dorfgemeinschaft verankert“, meinte der Bürgermeister. Für den Verband Südtiroler Musikkapellen (VSM) war Bezirksobmann Johann Hilber nach Mühlwald gekommen. Er würdigte den kulturellen und sozialen Auftrag, den die Musikkapelle im Dorf nun

schon seit vielen Jahren erfülle. „150 Jahre sind eine lange Zeit und darauf könnt ihr stolz sein. Ich wünsche euch, dass ihr auch künftig so viel Freude am gemeinsamen Musizieren habt“, sagte Hilber.

Eine Freude für die Musikanten waren die vielen lobenden und anerkennenden Worte, die ihnen zugetragen wurden. Dies unterstrich auch Obmann Gebhard Mair. „Es gilt aber nicht zu vergessen, dass die lange währende Geschichte der Kapelle nicht nur den jetzt aktiven Vereinsmitgliedern zu verdanken ist“, mahnte Mair. Viele Idealisten und begeisterte Blasmusiker, die alle zu nennen fast ein Ding der Unmöglichkeit sei, haben mit viel Mühe und manchmal auch Schweiß dafür gesorgt, dass man heute dieses Jubiläum feiern könne. „Vor allem ihnen sind wir zutiefst verbun-



den“, betonte der Obmann. Für die musikalische Umrahmung, so der Obmann, habe man sich zwei Kapellen ausgesucht, denen man sich besonders verbunden fühle. Gemeint war zum einen die Musikkapelle Lappach, die unter der Leitung von Christoph Kofler ein tolles Konzert gab, und die Schomberger Dorfmusikanten, die ebenfalls feurig und mitreißend musizierten.

Eingebettet in die beiden Konzerte war noch die Prämierung des großen Malwettbewerbes anlässlich des 150-Jahr-Jubiläums. Kinder-

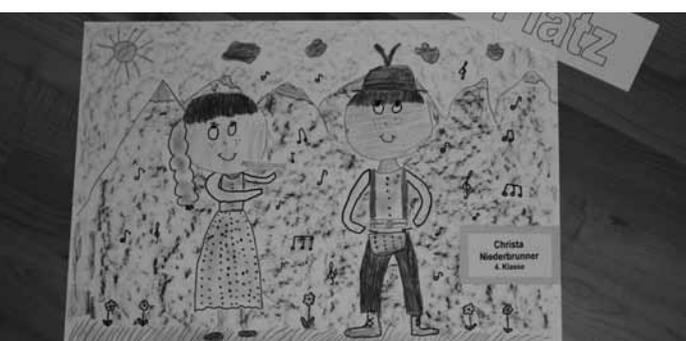
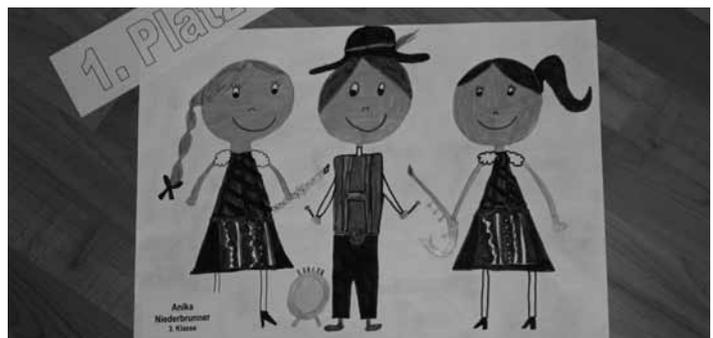
gartenkinder und Grundschüler hatten sich mit dem Thema Musik und Musikkapelle auseinandergesetzt und phantasievolle und farbenfrohe Bilder eingesandt. Die Jury, bestehend aus Ilse Steurer, Josef Unterhofer, Georg Mair am Tinkhof, Lambert Außerhofer und Gebhard Mair hatte kein Leichtes, die jeweiligen Gewinner festzulegen. Albert Unterkofler, ein treuer Freund der Musikkapelle, vertrat den Hauptsponsor Südtiroler Volksbank und war begeistert von den vielen Malarbeiten: „Die vielen Ideen der Kinder zeigen,

dass Musik eine Zukunft hat, und das ist gut und wertvoll für jedes einzelne Kind und für die Zukunft der Musikkapelle auch“, sagte Unterkofler. Alle Sachpreise wurden von der Südtiroler Volksbank gestiftet.

*Benedikt Mair*



Die Sieger nach Alter v.l.n.r.: Georg Steiner (KG), Maria Steiner (1. Kl.), Noah Mair am Tinkhof (2. Kl.), Anika Niederbrunner (3. Kl.), Christa Niederbrunner (4. Kl.) und Philipp Steiner (5. Kl.)



# IDEALISMUS, EHRENAMT UND LEBENSFREUDE

## Broschüre 150-Jahre-Musikkapelle vorgestellt

Ein grauer Umschlag und eine stilisierte Dorfansicht von Mühlwald sind das Deckblatt einer Broschüre, in der die Musikkapelle Mühlwald 150 Jahre ihrer Geschichte im Zeitraffer festgehalten hat. Mit Bildern aus dem Archiv der Kapelle und Texten von Benedikt und Gebhard Mair wird das Auf und Ab eines für die Dorfgemeinschaft prägenden Vereins aufgezeigt. Dies beginnt mit der schwierigen Anfangsphase und geht über in die Phase um 1900, wo die Musikkapelle Mühlwald mehrmals auch außerhalb des Tales musizierte, in der Regel bei Primizen. Davon zeugt das älteste erhaltene Foto aus dem Jahr 1905 in St. Jakob. Wenig überliefert ist aus der Zwischenkriegszeit, weshalb der Neustart nach dem 2. Weltkrieg unter der Leitung von Eduard Außerhofer gewissermaßen eine neue Ära einleitete. Ein erster

gesellschaftlicher Höhepunkt war 1966 die 100-Jahr-Feier, zu der auch neue Instrumente angeschafft wurden. Richtig Schwung kam in die Kapelle dann mit dem Antritt des Kapellmeisters Josef Gasser im Jahr 1978, der diese Aufgabe in einer für den Verein sehr kritischen Zeit übernahm. Die Broschüre berichtet in der Folge vom ersten Frühjahrskonzert, der Anschaffung der Vereinsfahne, von den Probelokalen. Weitere Meilensteine waren die Aufnahme der ersten Frauen in die Kapelle, die Erneuerung der Tracht und die Einführung der Musikgrundschule als Basis für eine neue Art der Jugendarbeit. Natürlich wird in geraffter Form auch auf die verschiedenen Wertungsspiele, besondere Feste und die vielen Auslandsfahrten zurückgeschaut.

Im Vorwort wird die Geschichte wie folgt zusammengefasst:

„150 Jahre Musikkapelle Mühlwald sind 150 Jahre Idealismus, Ehrenamt, Lebensfreude. Sie sind ein Grund zum Feiern und ein Auftrag für die Zukunft – und eine Verpflichtung Danke zu sagen“. Diesen Dank richtet die Musikkapelle an die vielen Förderer, Gönner und Sponsoren, an die wertvollen freiwilligen Helfer bei vielen Festen und in ganz besonderem Maße an die Partnerinnen und Familien der Musikanten, die mit ihrer Unterstützung wenig sichtbare, aber tragende Säulen des Vereins waren und bleiben.

Interessierte können gerne eine Broschüre bekommen, entweder über einen direkten Kontakt mit den Mitgliedern der Musikkapelle Mühlwald oder via Email an: [gebhard.mair@alice.it](mailto:gebhard.mair@alice.it).

*Gebhard Mair*



### Süßer die Glocken nie klingen

Vor allem kirchliche Feste wie Primizen, Prozessionen und Hochämter waren in der Anfangszeit des Bestehens ein Anlass für das Auftreten der Kapelle. So auch im Jahr 1922, als die 21-köpfige

Kapelle in Mühlwald bei der Weihe der neuen Kirchenglocken aufspielte. Die alten Glocken waren im Laufe des 1. Weltkrieges eingeschmolzen worden, um daraus Waffen herzustellen.



### Ein gar schrecklicher Klang ... nicht jedermanns Sache!

Das interessanteste und skurrilste Dokument aus der Frühzeit der Musikkapelle geht auf den Nationalsozialismus zurück. Im Vorfeld der geplanten Umsiedlung der Öptanten reiste der Musikwissenschaftler Alfred Quellmaltz quer durch Südtirol, um "deutsches Kulturgut" zu dokumentieren. So stieß der Feldforscher auch auf die Mühlwalder Musikkapelle. Im Jahr 1941 wurde beim "Golla" in Mühlen eine Tonaufnahme gemacht. Die Beschreibung der Mu-

sikforschers stellt der Musikkapelle ein wenig schmeichelhaftes Zeugnis aus: „Die Musikkapelle spielte ausgesprochen schlecht. Sie konnte nur 4 Stücke auswendig. Bei Tanzfestlichkeiten haben sie diese 4 Stücke eben unentwegt wiederholt, den ganzen Abend. Selbst als die Klarinette eine Melodie spielte, war es den anderen Instrumenten nicht möglich, die Begleitung dazu zu finden ... es war ein unergiebiges und unerfreuliches Nachmittags.“

# „WO ES MIR GUT GEHT, DA IST MEINE HEIMAT“

## 30 Jahre Freizeitverein Lappach - Festreden und musikalische Unterhaltung



Im Bild die Gratulanten von oben nach unten: Paul Niederbrunner, Gebhard Mair, Heinrich Holzer, Maria Kuenzer Hochgruber und Josef Unterhofer

Am 17. Juli 2016 feierte der Freizeitverein Lappach sein 30-jähriges Bestehen. Nach vielen Wochen intensiver Vorbereitung ist es dem Ausschuss gelungen ein tolles Festprogramm zu organisieren.

Der Freizeitverein Lappach wurde im Jahre 1986 auf den drei Säulen Sport, Freizeit und Weiterbildung gegründet. Ein Erfolgskonzept, wie man nach dreißig Jahren feststellen konnte.

Um 10.00 Uhr hielt Pfarrer Anton Auer im Festpavillon einen Festgottesdienst. Die Musikkapelle Lappach sorgte für die musikalische Umrahmung der Messe. Nach dem Gottesdienst begrüßte der Präsident Werner Niederkofler (Bild oben links) die Gäste und vor allem die Ehrengäste, die nach Lappach gekommen waren. Heinrich Holzer, der Ehrenpräsident, der vor 30 Jahren den Freizeitverein Lappach gegründet und den Verein über 25 Jahre geleitet hat, nahm dieses Jubiläum als Anlass sowohl zurück-, aber auch nach vorne zu schauen. Man müsse auf die Bevölkerung eingehen, sich immer wieder neu finden. Dem

Verein ist es mittlerweile 30 Jahre lang gelungen für die Gemeinde Lappach immer wieder tolle Feste, Sporttage oder Ausflüge zu organisieren, und auch in Zukunft soll der Verein an diesem Erfolgsrezept festhalten.

Auch die Landtagsabgeordnete Frau Hochgruber Maria Kuenzer findet schöne Worte für den Verein. „Ubi bene, ibi patria“ – „Wo es mir gut geht, da ist meine Heimat“. Auf dieses Zitat des römischen Politikers und Philosophen Marcus Tullius Cicero stieß die Landtagsabgeordnete als sie sich die Frage stellte, welchen Sinn eigentlich der Freizeitverein in einem Dorf einnimmt. „...die gemeinsamen Erlebnisse, die bei Tätigkeiten gemacht werden, sorgen dafür, dass aus dem Dorf Heimat wird.“

Anschließend waren alle eingeladen zum gemeinsamen Mittagessen. Für gute Unterhaltung sorgte die Musikkapelle Lappach. Nach einem fast 2 Stunden langen Konzert gab es einen fliegenden Wechsel und ab ca. 14.00 Uhr gab die Musikkapelle Mühlwald ein Konzert zum Besten. Der Festbetrieb war in vollem Gange. Zur Fei-

er des Tages hat der Freizeitverein Lappach T-Shirts und Regenschirme mit dem Logo des Vereins anfertigen lassen, die jeder für eine kleine freiwillige Spende mit nach Hause nehmen konnte.

Ab ca. 16.30 Uhr gab es stimmungsvolle Unterhaltung mit der Gruppe „Die Pustertaler“ aus Mühlwald. Nach kurzem Zögern

füllte sich langsam, aber sicher die Tanzfläche.

Für alle, die keine großen Fans von Volksmusik sind, gab es ein Diskozelt, in dem DJ Mike für ausgelassene Stimmung sorgte. Das Fest dauerte bis spät in die Nacht hinein und alle hatten großen Spaß.

Für das Gelingen eines solchen

Festes braucht es immer sehr viele Helfer, jedem Einzelnen nochmals über diesen Weg ein ganz großes Dankeschön. Ein großes Dankeschön gilt auch allen Sponsoren, ohne deren finanzielle Unterstützung dieses Fest niemals hätte stattfinden können.

*Freizeitverein Lappach*

## WANDERUNG IM INNERVILLGRATENTAL

Am 26. Juni lud der Freizeitverein Lappach gemeinsam mit den Speikboden-Bergbahnen zu einer Wanderung ins nahe Osttirol, genauer gesagt ins Villgratental. Der Bus holte die ersten Teilnehmer um 7.30 Uhr in Lappach ab und bis Bruneck füllte sich der Bus mit den letzten. Treffpunkt war um 9.30 Uhr bei der „Wegelata Säge“ einem Venezianischen Sägewerk das in voller Funktion ist und uns von einem fachkundigen Herrn vorgeführt wurde.

Anschließend ging es zu Fuß weiter zur Unterstalleralm, einer leicht erreichbaren Hütte, dank

der guten Straße. Dort konnten sich alle mit einer Jause stärken und die Sonnenstrahlen genießen. Beim Abstieg konnte noch ein Biotop besichtigt werden, welches tolle Eindrücke hinterließ. Mit dem Bus ging es zum nahe gelegenen Kalkstein wo Interessierte die Kirche und das weitum bekannte Wilderergrab des Pius Walder besichtigen konnten.

Am Nachmittag verköstigte man bei der daneben errichtete Badl-Alm mit köstlichen hausgemachten Schlutzern und knusprig gebratenen Rippelen. Da wurde selbst das wichtigste Gespräch

unterbrochen und es wurde ruhig. Beim Nachtisch wurde noch eifrig geplaudert, während die Kinder sich am Spielplatz austobten.

Gegen 17.00 trat man die Heimreise von einem sehr interessanten und spannenden Sonntagsausflug an.

Danken möchten wir vor allem den Speikboden-Bergbahnen, vor allen Gottfried Beikircher, für die Unterstützung rund um diesen Ausflug.

*Werner Niederkofler*



### 3. KLEINFELDFUSSBALLTURNIER IN LAPPACH



Am 23. Juli war es wieder soweit. Der Freizeitverein Lappach organisierte das 3. Kleinfeldturnier. Trotz des nicht allzu guten Wetters lieferten sich ab 13.00 Uhr 7 Mannschaften ein spannendes Turnier. Jede Mannschaft stand mit 4 Feldspielern und einem Tormann auf dem Platz. Jedes Spiel dauerte 8 Minuten und nach 4 Minuten fand ein Feldwechsel statt. Um das Turnier fair über die Bühne zu bringen, waren Simon und Alexander aus Mühlwald als Schiedsrichter auf dem Platz. Das Kirschtal Team,

die Party Animals, das Team der Musikkapelle, das Team der Feuerwehr, die Eiskalten, das Team des FVL und das Team des KFS lieferten sich einen harten Kampf und trotzen immer wieder kleinen Regenschauern. Doch schon früh war zu erkennen, dass zwei Mannschaften fast in einer eigenen Liga spielten: Die Eiskalten und das Team des Freizeitvereins Lappach. Nach insgesamt 21 Spielen hatten beide Teams genau 24 Tore erzielt und beide jeweils 3 Gegentore kassiert. Somit war klar, dass

sich diese beiden Teams im Finale nochmals begegnen würden. Das Finale endete nach 16 Minuten mit 5:1 für die Eiskalten.

Nach dem Turnier gab es für jeden Spieler und jede Spielerin ein Freigetränk und einen Essensgutschein. Auch für gute Stimmung war gesorgt: DJ Egon zeigte den ganzen Tag über sein Können am Mischpult. Um 18.00 Uhr fand die Siegerehrung statt. Jede Mannschaft erhielt einen Pokal, sogar das Team des KFS, das den letzten Platz belegte. Zum Schluss wurde noch der Torschützenkönig prämiert: mit 14 Toren war Paul Mittermaier, aus dem Siegerteam der Eiskalten, eindeutig der Torschützenkönig des 3. Kleinfeldturniers in Lappach. Am Ende des Tages waren alle zwar geschafft, aber doch glücklich und stolz auf die Leistung ihres Teams. Bei einem Glas Bier ließen alle den Tag gemeinsam ausklingen.

*Freizeitverein Lappach*

### KLETTERN IM ENZWALDILE

Am 24. Juni organisierte der Freizeitverein Lappach einen Klettertag im Enzwaldile in Steinhaus. 12 Kinder trotzten der Hitze und haben sich zusammen mit 3 Erwachsenen in luftige Höhen gewagt. Zu Beginn wurde uns ein Einschulungsvideo gezeigt und als dann alle den Probeparcour absol-

viert hatten, konnte der Kletterspaß beginnen. Die vielen tollen Kletterrunden bereiteten so manches große Herzklopfen und sorgten bei manchen doch für einige Schwierigkeiten. Wir mussten uns über Balancierseile wagen, überquerten gefährliche Holzbrücken, flihten durch luftige Höhen mit

dem Flying Fox und mussten sogar einen Sprung aus großer Höhe wagen.

Immer wieder wurde auch eine kleine Pause gemacht um sich im Schatten zu erfrischen und zu erholen. Alle Kinder hatten großen Spaß und so manche Freundschaften sind entstanden.

Gegen 17.00 Uhr waren alle völlig erschöpft, die Klettergurte wurden abgegeben und die Heimreise angetreten. Zwei Stunden später waren wir wieder zuhause. Alle waren zwar müde, jedoch auch stolz über die bestandenen Parours und die gewonnenen Erfahrungen.

*Freizeitverein Lappach*



## WALDWEG VOM KOFLBERG AUF DEN MITTERBERG

Anfang August wurde auf Mitterberg ein neuer Forstweg seiner Bestimmung übergeben. Mit dabei waren nicht nur alle Anrainer, sondern für die Gemeinde Mühlwald Bürgermeister Paul Niederbrunner und die Referentin Hildegard Forer und für die Forstbehörde Forstrat Gottlieb Moling und seine Mitarbeiter.

Es war eine Feierstunde, denn das neue Straßenstück ist eine direkte Verbindung vom Forer auf Mitterberg zur Straße nach Pieterstein. Die Gemeinde hat dieses Vorhaben schon seit einiger Zeit unterstützt, weil diese Straßenverbindung im Falle von Lawingefahr eine sichere Ausweichstrecke sein

kann. Klar ist auch, und das ist mit den Grundeigentümern so vereinbart, dass die Straße nur für diesen Zweck öffentlich genutzt wird. Im Normalfall ist es eine Forststraße, die für den Privatverkehr gesperrt bleibt.

Die Forstbehörde hat mit den Arbeiten im Juli 2015 begonnen. Die Gesamtlänge des Weges beträgt 1.050 Meter. Auf einer Länge von 490 Metern wurde ein bestehender Weg ausgebaut, die restlichen 560 Meter mussten neu trassiert und angelegt werden. Wegen des zum Teil steilen Geländes waren 1.250 m<sup>2</sup> Zyklopenmauern notwendig. Die Gesamtkosten beliefen sich auf rund 185.000 Euro,

wovon 155.000 Euro Landesgelder waren. 10.000 Euro steuernten die Grundbesitzer bei, 22.000 Euro die Gemeinde Mühlwald. Bürgermeister Niederbrunner lobte die Forstbehörde für die umsichtige und zielstrebige Durchführung der Arbeiten und auch dafür, dass sie für die Belange der Waldbesitzer stets ein offenes Ohr habe. Wenn es mit einer Walderschließung auch noch gelinge, die Sicherheit für Mitterberg und Pieterstein zu erhöhen, sei dies doppelt wertvoll, sagte der Bürgermeister.

*Gebhard Mair*



# EUROPEADA 2016: ZU GAST BEI FREUNDEN

## Mühlwald war toller Austragungsort für Fußball-EM der Sprachminderheiten

Gut 300 Fußballbegeisterten standen auf der Tribüne, wehten mit ihren Fahnen, bliesen in ihre Tröten und jubelten ihrer Mannschaft zu: Allen, die das erste Spiel der Europeada, der Fußball-Europameisterschaft der Sprachminderheiten, auf dem Mühlwalder Sportplatz am 19. Juli miterlebt haben, ist dieses Bild noch in guter Erinnerung. Eine Woche wurde in Mühlwald, das eine von acht Spielstätten war, dem runden Leder nachgejagt.

Dass Mühlwald überhaupt als Spielort ausgewählt wurde, weiß Bernhard „Pella“ Steiner, Vorstand der Sektion Fußball des Sportvereins und einer der Hauptorganisatoren. „Im Herbst 2014, als gerade der Kunstrasenplatz gebaut wurde, sind alle Vereine der Pustertals kontaktiert und zur Bewerbung als Austragungsort eingeladen worden sagt er.

Es habe eine vereinsinterne Absprache gegeben, erzählt Steiner weiter. Und schließlich habe man sich beworben - mit Erfolg. „Eine solche Sportveranstaltung ist quasi eine einmalige Sache. Und wenn sie schon einmal im Pustertal stattfindet, dann wäre es nicht klug, diese Chance nicht beim Schopf zu packen“, fasst der Vorstand der Sektion Fußball den Grund für die Bewerbung zusammen.

Nach dem Bescheid, als Spielort auserkoren geworden zu sein, gab es regelmäßig Sitzungen mit dem Organisationskomitee. Im Dezember 2015 wurden die Gruppen ausgelost, die Mannschaften den Spielorten zugeteilt. Acht Partien sollten auf dem neuen Kunstrasenplatz in Mühlwald ausgetragen werden, drei Mannschaften - die okzitanische, die deutsch-ungarische und jene der Slowaken in Ungarn - im Dorf untergebracht

und vom SSV Mühlwald betreut werden.

Neben der Versorgung der Teams, hatte der Sportverein auch für Vorbereitungen am Platz Sorge zu tragen - etwa das Anbringen von Werbebannern und das Errichten eines Turms für Fernsehübertragungen. Insgesamt nahmen 30 Mannschaften, sowohl Frauen- als auch Männermannschaften, von 23 Sprachminderheiten - sogenannte autochthone Volksgruppen - an der Europeada teil.

Vor allem personell sei die Austragung der Europeada ein großer Aufwand für den SSV Mühlwald gewesen, so Steiner. „Balljungen, Linienrichter, die Übermittlung der Ergebnisse, Grillen, Getränke ausgeben, die Mannschaften einweisen: Für jede dieser Aufgaben hat es jemanden gebraucht. Täglich ca. 15 Mitarbeiter haben uns bei der Abwicklung geholfen. Ih-



nen gilt ein großer Dank“. Besonders Andreas Ausserhofer, Patrick Plaickner und Bernhard Steiner selbst hatten einen verantwortungsvollen Dienst zu erfüllen: Sie betreuten während des Turniers die Mannschaften. Mit dem Werbepartner Alperia etwa hat man für die in Mühlwald untergebrachten Teams einen Ausflug zum Neves-See in Lappach, samt Käseverkostung, organisiert. Gemeinsam mit dem Deutschland und Slowaken in Ungarn wurde das Spiel Ungarn gegen Portugal während der Europameisterschaft in Frankreich gemeinsam angeschaut. Zudem haben alle Teilnehmer eine kleine Tasse, gesponsert von der Gemeindeverwaltung, als Andenken erhalten.

Trotz der vielen Aktivitäten blieb in dieser Woche wenig Zeit für persönliche Kontakte, wie Bernhard Steiner findet: „Viel Arbeit war für uns als Veranstalter zu erledigen, die Mannschaften waren viel trainieren oder eben bei Spielen. Das ist das einzige, was

ich rückblickend etwas schade finde.“ Ansonsten sei die Europeada für ihn ein voller und toller Erfolg gewesen.

In etwa 1.500 Zuschauer haben die Spiele an den fünf Tagen gesehen. Für Steiner waren besonders die positiven Rückmeldungen der Teams eine schöne Bestätigung: „Wir wurden für die Gastfreundschaft, die gute Organisation und die guten Unterkünfte gelobt. Außerdem haben alle Mannschaften von der schönen Gegend geschwärmt, in der wir leben dürfen.“ Und auch, wenn nur wenig Zeit für gesellschaftliches übrig blieb, könne man das Motto der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland - „Zu Gast bei Freunden“ - auch bei der Europeada anwenden, findet Steiner. „Dass sich alle wohl fühlen und den Sport genießen, war und ist das Wichtigste.“

*Benedikt Mair*



Bei ihnen sind die Fäden zusammengefallen: Armin Plaickner, Andreas Ausserhofer, Patrick Plaickner und Sektionsleiter Bernhard Steiner.



## HERZLICHER BRIEF AUS OSTTIROL

Aus Lienz in Osttirol hat uns ein sehr freundlicher Brief von Hermann Eppacher erreicht, der sich augenzwinkernd als sogenannten „Mühlwald-Ausländer“ bezeichnet, der sich über das „unerhört informative und interessant gestaltete“ Mühlrad freut. Er hat als Dank für die Zusendung für das Mühlrad nicht nur einen ansehnlichen Geldbetrag geschickt, sondern auch anerkennende Worte. Unter anderem schreibt er: „....Gleichzeitig möchte ich mich

ganz saggrisch dafür bedanken, dass sie mir mit ihren fleißigen Mitarbeitern die Zeitschrift immer zusenden. Kompliment auch dafür, wie toll die Zeitung gestaltet wird. Die Berichte von Mühlwald und auch von Lappach lese ich immer ausgesprochen aufmerksam, obwohl ich außer meinen Verwandten kaum Kontaktpersonen mehr habe. Mit meiner Lieblingscousine in Lappach, der Reichegger Rosa, pflege ich intensiven schriftlichen Kontakt. Ja, ich freue

mich immer wieder, wenn das große Kuvert von der Gemeinde Mühlwald in meinem Postkasten liegt. Hermann Eppacher ist Sohn von Anton und Franziska (geb. Knapp) Eppacher. Seine Eltern sind im Jahr 1943 im Zuge der Option mit neun Kindern ausgewandert, zuerst in das heutige Slowenien, dann in mehrere Orte in der Steiermark und in Osttirol, ehe die Eppachers in Osttirol eine endgültige Bleibe gefunden haben.

*Gebhard Mair*

# DONAUSCHWABEN BESUCHEN MÜHLWALD

## Delegation aus Schomberg - Alte Freundschaften erneuert, neue geknüpft

Aus Schomberg in Ungarn war im Mai eine 40-köpfige Abordnung in Mühlwald zu Gast. Die Freundschaft zwischen beiden Gemeinden wurde ausgiebig gefeiert.

Eine 13 Stunden lange Busfahrt hatten die Besucher aus Ungarn hinter sich, als sie am Freitagabend in Mühlwald ankamen. Fast 800 Kilometer liegt Schomberg entfernt - in der ungarischen Provinz Barayna, deutsch Braunau, nahe der Stadt Pecs (Fünfkirchen). Ein Teil der dortigen Bevölkerung gehört der deutschen Minderheit der Donauschwaben an.

Diese Verbindung, der Status als Sprachminderheit, war Antrieb für die Freundschaft, welche 2004 besiegelt wurde. Organisiert und mitfinanziert vom Amt für Sprachminderheiten der Region Trentino-Südtirol, fuhr 2005 erstmals eine Gruppe aus Mühlwald ins Donauschwabenland. Vom besagten Amt war Amtsdirektor Sieghart Gamper als Ehren-gast nach Mühlwald gekommen, ebenso Heinrich Holzer, der als

damaliger Kabinettschef des Landeshauptmannes sehr viel zum Zustandekommen dieser Freundschaft beigetragen hat. Holzer freute sich sichtlich, dass der Samen der Freundschaft nicht nur aufgegangen ist, sondern auch Früchte trägt.

Während ihres Aufenthaltes wurde die ungarische Delegation - bestehend aus Vertretern der öffentlichen Hand, den Sängern des Schomberger Liederkranzes und den Schomberger Dorfmusikanten - von Vizebürgermeister Gebhard Mair, Bürgermeister Paul Niederbrunner und Alt-Bürgermeister Josef Unterhofer geführt und begleitet. Das Rahmenprogramm war vielfältig. Der Höhepunkt des Freundschaftstreffens fand am Sonntag im Vereinshaus statt, im Rahmen der 150-Jahr-Feier der Musikkapelle Mühlwald. Die Dorfmusikanten aus Schomberg konzertierten und auch die Sänger des Schomberger Liederkranzes gaben ihr Können zum Besten.

„Die Gastfreundschaft, die uns bei unseren Besuchen in Ungarn entgegengebracht wurde, war stets immens“, sagte der Mühlwalder Bürgermeister Paul Niederbrunner. Er hoffe, dass sich „die Freunde aus Schomberg in Mühlwald genauso wohl gefühlt haben wie wir uns bei ihnen.“

Der Schomberger Bürgermeister, Tamas Csoboth, bedankte sich bei den Mühlwalder Gastgebern. Er sei nun schon zum wiederholten Male in Südtirol und „immer wieder ist es eine Freude die alten Bekannten wiederzusehen und neue Kontakte zu knüpfen. Besonders schön sei es zu sehen, dass gerade die Jugendlichen beider Gemeinden gut und viel miteinander feiern können.“ Mit auf dem Podium waren auch die Vizegürgermeisterin Anita Auth und die stets herzliche Vorsitzende der Deutschen Selbstverwaltung, Katharina Berrek.

*Benedikt Mair*



# REISEBERICHT AUS SCHOMBERG

## Unser Bericht von der Fahrt nach Mühlwald - von Kinga aus Schomberg

Am 10. Juni war es soweit. Eine Delegation aus Schomberg hat sich auf die lange Reise gemacht, um der netten Einladung unserer Freunde aus Mühlwald zu folgen. Nachdem alle zusammen waren, ging es schon ganz früh los. Während der langen Fahrt machten wir natürlich auch Pausen um uns ein wenig zu erfrischen. So ein Halt war auch kurz vor unserem Ziel, in Bruneck. Hier hatten wir auch die Gelegenheit einen kurzen Spaziergang zu machen und die Innenstadt anzuschauen. Danach war nur noch eine kleine Strecke vor uns. Nach der langen, anstrengenden Fahrt kamen wir am späten Nachmittag endlich in Mühlwald an. Unsere Gastgeber, unter der Führung von Vizebürgermeister Gebhard Mair und der vorherige Bürgermeister Josef Unterhofer warteten schon auf uns. Nach den Begrüßungsworten erfuhren wir, wo die Unterkünfte sein werden. Wir legten unser Gepäck ab; es folgte eine ganz kurze Schnaupause, und es ging dann weiter zum Abendessen.

### **ES WAR EIN GEMÜTLICHES BEISAMMENSEIN**

mit unseren Gastgebern, die wirklich bemüht waren, dass wir uns wohl fühlen und rundum versorgt sind. Nach den Grußworten der beiden Bürgermeister Paul Niederbrunner und Tamas Csoboth durfte der Abend nicht ohne Singen enden. Und sogar die Sportfans blieben nicht ohne Genuss:

das Eröffnungsspiel der Fußball EM war an diesem Abend. Und da mit Fußball und Bier auch das Kennenlernen einfacher und ohne Hemmungen geht, fanden sich schnell neue Freundschaften. Auf den Samstag haben sich sehr viele gefreut, da im Programm eine kleine (oder große?) Tour auf den Berg angesagt war. Doch es geht nicht immer alles nach Plan: das Wetter war für eine Wanderung leider nicht geeignet, da es geregnet hat.

### **ABER ZUM GLÜCK VERZWEIFELTEN UNSERE FREUNDE NICHT.**

Sofort kam Plan „B“ und wir durften die wunderschöne Burg Taufers mit einer interessanten Führung besichtigen. Wir konnten sogar etwas über die Südtiroler Geschichte lernen.

Ganz blieb die Bergtour aber nicht aus. Mit Autos ging es bergauf, um das Mittagessen in einer kleinen Hütte zu genießen. Auf dem Menü stand etwas Traditionelles aus Südtirol mit vielen Knödeln. Nach dem Essen ging es ganz lustig zu. Für die Unterhaltung sorgten unsere Gastgeber mit Musik und Gesang. Von Langeweile war keine Spur. Nach einer kurzen Probe im Vereinshaus und einer Schnaupause am Nachmittag folgte das gemeinsame Abendessen. Wir versammelten uns am Sportplatz, wo ein Grillabend stattfand. Hierzu wurden auch die Musikanten eingeladen - eine Garantie für gute

Laune. Selbst die kühlen Temperaturen konnten die Stimmung nicht bremsen: es wurde gesungen, es wurden Geschichten erzählt.

### **DIE SCHON BESTEHENDEN FREUNDSCHAFTEN WURDEN VERTIEFT,**

neue sind entstanden. Ein sehr lustiger Abend, der lange anhielt. Am Sonntag Vormittag gingen wir zur heiligen Messe, welche von der Blaskapelle aus Mühlwald begleitet wurde. Schon hier konnten wir uns davon überzeugen, dass die Kapelle wohlverdient ihr 150-jähriges Jubiläum feiert. Klare Töne und volle Konzentration, die einen gleich mitreißen. Am Nachmittag war die Feier zu Ehren der Blaskapelle. Die Geschichte dieser 150 Jahre wurde kurz zusammengefasst und danach wurde einfach nur gefeiert. Der Schomberger Chor zeigte auch sein Können. Die Hauptdarsteller des Nachmittags waren aber die Kapellen. Einmal die vom Nachbarsdorf Lappach und zum Schluss die Schomberger Dorfmusikanten. So ging leider auch der Sonntag vorbei. Am Montag nahm jeder noch das Frühstück zu sich um danach die lange Heimreise anzutreten. Der Abschied fiel natürlich nicht leicht, da wir uns sehr wohlgefühlt haben bei unseren Freunden. Überwältigende Landschaft, neue Freunde und Spaß und gute Laune; ich glaube jeder ist mit diesen Gedanken und Gefühlen in den Bus gestiegen.

# NEUES MANNSCHAFTSFAHRZEUG IM ANFLUG

## Feuerwehrausschuss Mühlwald trifft sich mit Gemeindevausschuss



Kürzlich hat der Kommandant der Feuerwehr Mühlwald den Bürgermeister Paul Niederbrunner mit seinem Ausschuss zu ihrer monatlichen Sitzung eingeladen. Die Führung der Feuerwehr freute sich, dass die Einladung angenommen wurde und der Bürgermeister mit seinem gesamten Ausschuss an der Sitzung teilnahm. Der Kommandant begrüßte den Bürgermeister Paul Niederbrunner, seinen Stellvertreter Gebhard Mair, die Referentin Forer Oberbichler Hildegard und den Gemeindevorreferenten Johann Unterhofer sowie die vollzähligen Mitglieder des Feuerwehrausschusses.

Der Kommandant nutzte die Gelegenheit, die Feuerwehr Mühlwald vorzustellen. In der Vorstellung erklärte er, welche Aufgaben die Feuerwehr hat, die gesetzlichen Grundlagen, die Alarmstufen, den Alarmierungsplan und die neu eingeführte Alarmstufe 8. Aus seinem Bericht ging hervor, nach welchem System der beim Austausch der Fahrzeuge auf Landes- und Bezirksebene vorgegangen wird. Die Feuerwehr Mühlwald ist nach dem Austausch eines 32 Jahre alten KLF Fahrzeuges (Mercedes

Geländewagen) durch ein MTF-A, Mannschaftstransportfahrzeug, welches im Herbst in Einsatz genommen werden kann, wieder auf dem neuesten Stand.

Er informierte auch über den Ausbildungsstand der Wehrmänner und der Atemschutzträger und deren schwierige Aufgaben bei den Einsätzen. Auch die Einsatzbekleidung und die Helme der Wehrmänner entsprechen den Vorschriften der Arbeitssicherheit, welche der Landesverband erlassen hat. Anhand von einigen Fotos zeigte er einen kurzen Rückblick über Einsätze und Unfälle auf der Straße und in der Landwirtschaft, und erklärte, dass bei solchen Einsätzen oft die Wehrmänner bis an ihre Grenzen gefordert sind.

Er sprach auch die Schulräumungsübung an, nach welchen Kriterien diese durchzuführen sei. Vizebürgermeister Gebhard Mair, zuständiger Assessor, nahm dies sofort zur Kenntnis, und wird sich mit der Schulleitung absprechen, wann der richtige Zeitpunkt wäre, eine solche Übung durchzuführen. Zum Schluss hatte der Kommandant noch einen Wunsch. Das Gerätehaus, welches 1985 erweitert wurde, müsste etwas umgebaut

und vergrößert werden, damit ein Stellplatz für einen Container und etwas mehr Platz für Lager vorhanden wäre; die sanitären Anlagen müssten erneuert bzw. den heutigen Erfordernissen angepasst werden, die Einfahrtstore wären zu erneuern, und wenn die Möglichkeit besteht, wäre der Funkraum etwas zu verlegen und die Arbeitsgrube zu entfernen, damit das Gerätehaus laut Arbeitssicherheit und Vorschriften den heutigen Bedürfnissen entspreche.

Der Bürgermeister dankte der Feuerwehr Mühlwald für ihre unentgeltlichen Dienste und Einsätze und freute sich über die fleißige Ausbildung und die durchgeführten Übungen. Er war ja auch über 20 Jahre Mitglied der Wehr, und hat volles Verständnis, dass diese Anpassungen bzw. die Erweiterung gebraucht werden. Die Gemeinde wird sich bemühen zu erfahren, wo und welche finanziellen Möglichkeiten auszuschöpfen wären, damit dieses Vorhaben in den nächsten Jahren verwirklicht bzw. in Angriff genommen werden kann. Er berichtet auch über die gesetzlichen Vorschriften bei Festen und Veranstaltungen, welche die Vereine einhalten müssen und bittet dafür auch um Verständnis, dass sich die Bürokratie immer mehr nach oben bewegt, da auch er daran gebunden ist.

*Hartmann Oberlechner*

# JUNGSCHARAUSFLUG NACH KLAUSEN

## Stadtführung und ein Bummel durch die Gassen



In den Ferien früh aufstehen ist für manche Kinder nicht gerade das, was sie gerne tun. Anders ist das, wenn ein Ausflug bevorsteht. So war es auch heuer wieder beim Jungscharausflug. Unser Ziel war diesmal das Städtchen Klausen. Am Zugbahnhof angekommen, wurden wir von Lukas Krismer abgeholt.

Er führte uns durch die Stadt und erzählte uns das Wichtigste über Klausen. Das kleine Städtchen am Eisackufer darf, dank seiner hübschen Erker, zierlichen Wirtshaus-schilder und malerischen Gassen, auf eine der schönsten Altstädte Italiens stolz sein.

Berühmt geworden ist Klausen nicht nur durch das hoch oben auf

dem Felsen thronende Kloster Säben, sondern auch durch den Handels- und Reiseverkehr über den Brennerpass. An der Talenge, wo der Verkehr leicht zu überblicken war, entstand einst eine Zollstätte. Im Jahre 1027 wird diese zum ersten Mal erwähnt. Kaiser Konrad II. übergab die Grafschaften am Inn und Eisack und damit auch die Zollstätte in Klausen dem Bischof von Brixen.

Dieser nützte die Gelegenheit für sich und beanspruchte 2/3 der Zolleinnahmen. Klausen wird auch Dürerstadt genannt. Neben anderen Künstlern machte auch Albrecht Dürer auf einer Italienreise dort Halt. Heute ist Klausen ein wichtiger Ort für den Frem-

denverkehr. Aufmerksam hörten die Mädchen den Ausführungen von Lukas zu und stellten auch interessiert Fragen. Anschließend beim Stadtbummel wurden kleine Mitbringsel eingekauft und nach dem gemeinsamen Mittagessen im Gasthof Walther von der Vogelweide ging es weiter auf den Spielplatz im Kapuzinergarten. Ein heftiger Platzregen konnte die Begeisterung am Herumtoben und Spielen aber nicht trüben. Müde und mit vielen Eindrücken kehrten wir am Abend wieder wohlbehalten heim.

*Agnes Feichter*

# KUCHENAKTION FÜR DIE MUKOVISZIDOSE-HILFE

Thomas Meraner erzählt von seiner unheilbaren Stoffwechselkrankheit



Im heurigen Jahr hat die Jungschar den Reinerlös ihrer Kuchenaktion der Mukoviszidose-Hilfe Südtirol gewidmet. Mukoviszidose, auch Cystische Fibrose genannt, wird im Flyer der Hilfsorganisation wie folgt beschrieben:

„Mukoviszidose ist eine schwere, angeborene Stoffwechselkrankheit. Sie ist chronisch und fortschreitend. Durch einen gestörten Salz- und Wasserhaushalt wird ein zähflüssiger Schleim erzeugt, der zu einer erheblichen Beeinträchtigung wichtiger Organe führt. Besonders betroffen davon sind die Bronchien und die Bauchspeicheldrüse. Schwere, fortschreitende Störungen der Lungenfunktionen und des Verdauungssystems sind die Folgen.“

Thomas Meraner ist Brunecker und seit 2015 Präsident der Mukoviszidose-Hilfe Südtirol. Er ist 40 Jahre alt und leidet seit seiner Geburt an dieser schweren Krankheit. Gern kam er zur Kuchenaktion nach Mühlwald. Im Vorfeld erklärte er den Jungscharmädchen seine Krankheit und beantwortete kindgerecht ihre vielen Fragen. Mit freundlicher Erlaubnis des Be-

troffenen wird nachstehend ein kurzer Streifzug aus seinem Leben wiedergegeben:

Thomas ist eine Kämpfernatur. Er hat schon sehr viel erlebt und durchgemacht. Er weiß, was es bedeutet, krank zu sein. Lange Krankenhausaufenthalte und der Verzicht auf vieles waren für ihn nicht immer verständlich. Während andere Kinder im Freien spielten, musste sich Thomas täglich seiner Atemphysiotherapie widmen.

Als Thomas 22 Jahre alt war, verschlechterte sich sein Gesundheitszustand zusehends. Es bereitete ihm Probleme Stufen zu steigen und das Atmen wurde für ihn zur ständigen Qual, so dass er für ein knappes halbes Jahr an den Rollstuhl gefesselt war, ehe man ihm an der Universitätsklinik von Innsbruck eine Spenderlunge transplantierte.

Zwei Monate nach der Transplantation erholte er sich so weit, dass er das Krankenhaus verlassen durfte. Mit seiner Spenderlunge lebt Thomas seit 18 Jahren verhältnismäßig gut. Dass er weiterhin täglich viele Tabletten schlucken muss, die auch viele Ne-

benwirkungen haben, ist ihm geblieben. Neben den Medikamenten zur Behandlung (Heilung gibt es keine) der Cystischen Fibrose muss er täglich auch Medikamente gegen die Abstoßungsreaktionen des gespendeten Organs und gegen seine Diabetikerkrankheit nehmen. 60 Stück an der Zahl sind es mittlerweile täglich, erzählt er. Damit habe er kein Problem, meint er schmunzelnd. Vor einem Jahr stellte sich heraus, dass Thomas auch an einer schweren Erkrankung der Schilddrüse leidet. Er ist in ärztlicher Behandlung und hofft, dass die begonnene Therapie gut anspricht. Thomas ist und bleibt ein Kämpfer! Er genießt sein zweites Leben und ist dankbar, einer geregelten Arbeit im EDV-Bereich nachgehen zu dürfen.

Thomas bedankte sich bei allen Mädchen und deren Eltern sowie bei allen Spendern, die die Kuchenaktion unterstützt haben. Er versicherte den gespendeten Geldbetrag sinnvoll für die Mukoviszidose-Hilfe in Südtirol einzusetzen.

*Agnes Feichter*

# KINDERSOMMER IN DER BIBLIOTHEK

Die Bibliothek Mühlwald feiert 30 Jahre am 22. Oktober um 15 Uhr

Für Kinder von 4 bis 6 Jahren stand die Veranstaltung „Basteln macht Spaß“ auf dem Programm. Dabei wurde die Geschichte „Die kleine Raupe Nimmersatt“ vorgelesen, zum Lied „Schmetterling, du kleines Kind“ gesungen und getanzt und schließlich eine bunte Raupe gebastelt. 19 Kinder (Bild oben), einige von ihren Mamis begleitet, haben mit großem Eifer und viel Freude daran teilgenommen.

Ein Kamishibai-Schattenspiel für Kinder von 7 bis 9 Jahren war am 4. August angesagt. Martina Koler aus Oberbozen verstand es, die Kinder mit der Geschichte über die Abenteuer des Nils Holgersson in ihren Bann zu ziehen. Für die 7 teilnehmenden Kinder war es ein Erlebnis mit allen Sinnen, galt es doch zuzuhören, zuzusehen und mitzumachen; am Ende durften die Kinder eine Wildgans basteln und mit nach Hause nehmen.

Kinder von 9 bis 11 Jahren waren die Zielgruppe der Bücherrallye „Die Jagd beginnt“, welche im Zeitraum Juli/August durchgeführt wurde. Bei diesem Quiz mit spannenden Büchern rund um Räuber, Diebe und Detektive galt es, elf knifflige Fragen zu beantworten. Unter allen richtigen Einsendungen wurden 3 tolle Sachpreise verlost.

## **Veranstaltungshinweis:**

Am landesweiten Tag der Bibliotheken, Samstag, 22. Oktober 2016 um 15.00 Uhr, feiert die Öffentliche Bibliothek Mühlwald ihr 30jähriges Bestandsjubiläum. Auf



Martina Koler zeigt, wie das Schattentheater funktioniert

dem Programm stehen heitere Texte, vorgetragen von BibliothekarInnen und schwungvolle Musik mit Schülern der Musikgrundschule Mühlwald. Dazu gibt es schmackhafte Torten & Kaffee sowie Getränke zur Erfrischung. Die

MitarbeiterInnen der Bibliothek freuen sich auf zahlreiches, interessiertes Publikum.

*Lambert Ausserhofer*

# MÜHLWALDER SEEFEST BEGEISTERT DIE MASSEN



Nach längerem Stillstand wurden heuer im Frühjahr die Gespräche um die Wiederbelebung des Freizeitvereins mit neuem Schwung aufgenommen. Nach mehreren Sitzungen ist es gelungen den Ausschuss neu zusammenzustellen. Einstimmig wurde Günther Prenn das Vertrauen, den Posten als Präsident zu übernehmen, entgegengebracht. Der Freizeitverein konnte damit seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Zum Neustart entschied man sich eine monatliche „Feiramwanderung“ zu unternehmen. Jeder, der Lust und Zeit hatte, konnte sich jeden ersten Donnerstag im Monat dieser geselligen Runde anschließen. Auf die Chemnitzerhütte, die Kasslerhütte und die Edelrauthütte sind wir bereits aufgestiegen. Im Oktober steht noch die Weizgruberalm auf dem Programm. Um ein weiteres Lebenszeichen des Freizeitvereins zu setzen, kam dem

Ausschuss die Idee, eine Veranstaltung beim Mühlwalder See zu planen. Uns ist es gelungen sechs Vereine zu begeistern mit uns diesen Schritt zu wagen. Anfang Juli traf sich der Freizeitverein mit der Bauernjugend, den Kirschtamandern, den Schützen und der Volksbühne zu einem ersten Zusammentreffen. Der Familienverband erklärte sich zugleich bereit, sich um die Kinderanimation zu kümmern. Wöchentlich trafen wir uns dann, um gemeinsam ein Fest der Sonderklasse zu veranstalten. In vielen Diskussionsstunden konnte jeder Verein seine Ideen und Vorstellungen in das Fest mit einbringen und am Ende waren wir alle davon überzeugt, eine interessante und abwechslungsreiche Veranstaltung organisiert zu haben. Die „Mühlwolda Searunde“ war geboren und jeder Verein stand mit großer Begeisterung und unermüdlichem Einsatz hinter dieser

Veranstaltung. Die vielen Aufgaben, die eine solche kurzfristige Organisation verlangt, wurden auf die teilnehmenden Vereine aufgeteilt und es war schön zu sehen, wie die Zusammenarbeit problemlos funktionierte und ein Zusammenhalt zwischen allen Beteiligten entstand. Neben den verschiedenen Köstlichkeiten, die jeder Verein anbot, versuchten wir die verschiedenen „alten“ und fast vergessenen Handwerke wieder aufleben zu lassen. Jung und Alt bestaunten dann die alte Schmiede, den Drechsel und das „Stiffla austell“, die Mineralien- und Bilderausstellung; das Schnitzen mit der Motorsäge und das „Besn mochn“ stand ebenfalls auf dem Programm wie das Sticken der Glockenriemen, das „Sense tengl“, das „Zaun mochn“ und das „Rindl hockn“. Die Kinder konnten sich als Zimmermeister versuchen, sich schminken lassen oder sich bei

den verschiedenen Spielen des Familienverbands beteiligen. Besonders Mutige konnten spontan eine Bootsfahrt genießen. Speck- und Käseverkostung durften ebenfalls nicht fehlen. Auch die musikalische Umrahmung versuchten wir mit Mühlwalder Musikern zu füllen. Ein großes Dankeschön an alle freiwilligen Helfer und „Aussteller“. Es war für jeden etwas dabei. Viel zu früh überraschte uns dann ein heftiges Gewitter und zwang die unzähligen Besucher die Searunde vorzeitig zu verlas-

sen. Betrübte Stimmung bei uns allen und ein großes Fragezeichen ... soll es das gewesen sein? Sollte das Fest ins Wasser fallen? War der enorme Aufwand umsonst? Das Gegenteil war der Fall: die Besucher kamen wieder und zwar in großen Scharen. Eine Stunde später war das Areal um den gesamten See wieder mit interessierten und begeisterten Besuchern aus nah und fern übersät. Spätestens dann hatten wir als Veranstalter die endgültige Bestätigung, dass die Idee einer „Mühlwolda Sea-

runde“ von vielen als eine wirklich spannende und abwechslungsreiche Unterhaltung aufgenommen wurde. Man muss nur den Mut aufbringen auch mal einen neuen Weg zu gehen. Von Anfang an hinter uns gestanden und tatkräftig unterstützt haben uns die Wasserkraftwerk Mühlwald AG, Oberlechner Erich mit der Meggima sowie der Tourismusverein Sand in Taufers. Ihnen allen ein großes Vergelt's Gott.

*Freizeitverein Mühlwald*



# BERGRETTUNG - KLEINES FEST MIT GROSSER FREUDE

Diakon Hermann Forer segnet neues Geländefahrzeug für BRD Sand in Taufers



22 Jahre war das alte Einsatzfahrzeug der Sandner Bergrettung, in deren Zuständigkeitsbereich auch Mühlwald und Lappach fallen, im Dienst. Es war damit das drittälteste im Land. Nun wurde es durch ein neues ersetzt, eines, das den heutigen technischen Anforderungen und Möglichkeiten entspricht. Am Samstag, 28. Mai 2016 wurde es mit der Segnung durch Diakon Hermann Forer offiziell seiner Bestimmung übergeben.

Den Rahmen dazu bot eine „kleine, aber feine Feier“ vor dem Vereinslokal in der Sandner Industriezone. Dabei strahlten die 27 Männer der Bergrettungsstelle, unter ihnen auch einige Mühlwalder, mit der Sonne um die Wette: Die Freude und Begeisterung über das neue Gefährt – einen Land Rover Discovery SDV6, 230 PS stark – stand ihnen ins Gesicht geschrieben. Schließlich hatten

sie 2½ Jahre darauf gewartet, hatten sich bemüht, die 75.000 Euro, die für die Neuanschaffung samt den notwendigen Adaptierungen zu berappen waren, aufzutreiben. Rettungsstellenleiter Lukas Forer nutzte dann auch die Feier „um in erster Linie zu danken: dem Land Südtirol, den Gemeinde- und Fraktionsverwaltungen im Einzugsgebiet, der Stiftung Südtiroler Sparkasse, der Firma Zirkozahn und einer Reihe privater Spender.“

„Wir gratulieren euch zum neuen Fahrzeug und wünschen, dass es den Erwartungen und Ansprüchen gerecht werden kann. Noch mehr aber wünschen wir, dass es möglichst wenig gebraucht wird.“ So lautete die Kernaussage aller Grußworte, die dann folgten – von der Feuerwehr aus Abschnitt und Bezirk, von der Südtiroler Sparkasse und deren Stiftung, von den Carabinieri und der Bergrettung

der Finanzwache, von der Bezirksleitung der Bergrettung im Alpenverein und von der AVS-Ortstelle Sand.

Und noch etwas betonten viele Gastredner: „Wie gut und angenehm und vor allem auch effizient die Zusammenarbeit der Rettungskräfte im Tauferer-Ahrntal funktioniert. Wir haben zwar verschiedene Einsatzschwerpunkte, aber ein gemeinsames Ziel: Menschen in Not zu helfen“, sagte etwa der Vizepräsident des Feuerwehrbezirks Pustertal Raimund Eppacher aus Rein. Dass die Männer der Bergrettung Sand ganz wesentlich zu diesem harmonischen Für- und Miteinander beitragen, stand bei der Feier Ende Mai außer Frage.

*Herbert Prenn*

# FREIZEITVEREIN LAPPACH ROCKT DAS DORFTURNIER

## FZV Lappach holt sich das Finale mit Sieg gegen die Handwerker

Am Samstag, den 2. Juli fand zum 23. Mal das traditionelle Kleinfeldturnier statt. Es wurde auch heuer wieder in besonderer Erinnerung an unseren vor acht Jahren verstorbenen Mitspieler und Freund Michael „Mücke“ König als Gedächtnisturnier ausgetragen.

Heuer nahmen 13 Mannschaften am Turnier teil, welche in drei Gruppen eingeteilt wurden. Die Erstplatzierten und Zweitplatzierten sowie die beiden besten Drittplatzierten zogen dann in das Viertelfinale ein. Am Ende bestritten die Mannschaften „Sporting Raga“ und das Team „Barfuß Bethlehem“, beide aus Sand in Taufers, das große Finale. Wie bereits im Vorjahr entschied die Mannschaft „Sporting Raga“ das Turnier für sich und gewann schließlich das Finale mit 2:1.

Im kleinen Finale sicherte sich die Mannschaft „No Name“ aus dem Ahrntal mit einem 5:1 gegen die Mühlwalder Jugendmannschaft „Mammas Lieblinge“, Platz drei. Am Abend fand die Preisverteilung

statt. Zuvor wurde mit einer Schweigeminute und einem kräftigen Applaus an Michael König und Manfred Plaickner erinnert. Nach einer großen Verlosung mit tollen Sachpreisen ließ man das Fest im gemeinsamen Zusammensein langsam ausklingen. An dieser Stelle sagen wir nochmals einen herzlichen Dank allen Helfern und Sponsoren, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

Das Fußball-Dorfturnier wurde heuer am Samstag, den 30. Juli ausgetragen. Insgesamt neun Mannschaften nahmen daran teil. Die Mannschaften spielten in drei Gruppen um den Einzug in die Finalrunde, in welcher dann der Turniersieger ermittelt wurde.

Bereits in Viertelfinale standen einige favorisierte Teams bereits vor dem Aus und so standen sich im kleinen Finale die Mannschaften „Die Schuichplattla“ und „FC Gamswurscht“ gegenüber. Die Schuichplattla entschieden das spannende Spiel schließlich mit

3-2 für sich und errangen Platz 3. Ins große Finale zogen die Mannschaft „Hondwerka“ und der Freizeitverein Lappach ein. Der Freizeitverein stand zum dritten Mal in Folge im Finale, konnte in den Vorjahren das Finale jedoch nicht für sich entscheiden. Das sollte sich heuer jedoch ändern und so gewann der Freizeitverein Lappach zum ersten Mal das Dorfturnier in Mühlwald und zeigte mit einem 4:1, dass der Sieg absolut verdient war.

Abschließend das Ergebnis des Turniers:

1. Freizeitverein Lappach
2. Hondwerka
3. Die Schuichplattla
4. FC Gamswurscht
5. Musik
6. Baurnjugd
7. Kirschtanapfe
8. Die Senioren
9. Feuerwehr

*Patrick Plaickner*



# VERTIKALKILOMETER - EIN MAGNET FÜR BERGLÄUFER

## 20 MühlwalderInnen stellen sich der Herausforderung

Der 11. Vertikalkilometer in Mühlwald hat abermals eine neue Rekordzahl an Teilnehmern erreicht. 103 Bergläuferinnen und Bergläufer haben sich auf den extrem steilen Kurs auf der Mühlwalder Schattenseite gemacht. Dieser Lauf verlangt von den LäuferInnen nicht nur eine fabelhafte Fitness, sondern ist aufgrund seiner permanenten Steilheit eine mentale Herausforderung.

Anders als in den Vorjahren wurde heuer die „Vertikal-Tour“ im Zusammenspiel mit dem „Col di Lana Vertikal“ und dem „Hühnerspiel Vertikal“ ausgetragen. Die Dreier-Kombination bildete somit die 1. Vertikal Tour, welche nach Abschluss des letzten Rennens prämiert wurde.

Einen Jubiläumssieg feierte heuer Manfred Reichegger. Bereits zum zehnten Mal konnte er auf seiner Heimstrecke den Sieg erringen. Mit einer Zeit von 35.59 verwies er David Thöni mit einer Zeit von 37.23 und Martin Renzler mit einer Zeit von 38.22 auf die Plätze 2 und 3.

Eine Klasse für sich war bei den

Damen Cecilia Defilippo mit 47.37 vor Irene Senfter mit einer Zeit von 49.40. Drittschnellste Dame am Berg war Renzler Astrid mit 50.16.

Alle erschöpften, aber zufriedenen Teilnehmer wurden mit einem Grillteller und einem Erinnerungsgeschenk belohnt. Bei der Siegerehrung wurden dann die jeweiligen Sieger der Kategorien prämiert.

Alle Teilnehmer lobten die hervorragende Organisation des ausrichtenden ASV Mühlwald. Die stets steigende Teilnehmerzahl beweist einmal mehr, dass die extrem steile Strecke mit 1.000 Höhenmetern auf 3,8 Kilometer Länge mehr denn je eine Herausforderung für ambitionierte Bergläufer darstellt.

Leider spielte während der gesamten Veranstaltung das Wetter nicht ganz mit, doch davon ließen sich die Läufer nicht beirren und ließen beim gemütlichen Beisammensein den Tag ausklingen.

Der Sportverein bedankt sich an dieser Stelle bei den zahlreichen freiwilligen Mitarbeitern, Verei-

nen, Sponsoren und Grundbesitzern, die diese Veranstaltung ermöglicht und unterstützt haben. Aus der Gemeinde Mühlwald waren insgesamt 20 TeilnehmerInnen dabei, nachstehend ihre Laufzeiten:

Manfred Reichegger	35.59
Hermann Plaickner	44:23
Gerhard Walde	48.11
Norbert Steiner	49.53
Markus Maurer	49.56
Andreas Walch	52.47
Alois Reichegger	53.12
Petra Leiter	53.41
Thomas Reichegger	53.54
Willi Unterkofler	54.36
Sabine Unterkofler	54.40
Martin Reichegger	56.01
Albert Gasser	57.06
Albert Niederbacher	57.14
Elmar Mair am Tinkhof	58:41
Helmuth Ausserhofer	59.25
Manfred Steiner	1.00.36
Manuela Steiner	1.00.36
Herbert Steiner	1.04.06
Stefan Reichegger	1.22.40

*Simon Oberhuber*

## MIT 73 JAHREN ZUM ITALIENMEISTERTITEL



Daran, dass Alois Reichegger (73 Jahre) viel jüngere Bergläufer weit hinter sich lässt, hat man sich gewöhnt. Heuer hat der „Stroßna Lois“ bei der Italienmeisterschaft in der Mastersklasse über 60 Jahre aber

alle Experten verblüfft. Beim Lauf von Livinallongo (BL) auf den Col di Lana - 1.000 Höhenmeter auf 2 Kilometern - war der Lois unschlagbar und holte sich am 24. Juli den Titel.

*gm*

# BLUMEN UND DIE JAGD SIND SEINE LEIDENSCHAFT

Ludwig Steiner erzählt aus seinem Leben am Innerwegerhof

**Ludwig Steiner ist einer vom alten Schlag: bodenständig, traditionsbewusst und mit der Vieh- und Landwirtschaft zeit seines Lebens eng verwurzelt. Er ehrt den Bauernstand heute wie früher und bedauert, dass der Bauer, einst Selbstversorger, heute die Landwirtschaft nur noch als Nebenerwerb führen kann. Maschinen hätten zwar eine große Arbeitserleichterung mit sich gebracht, aber auch dazu geführt, dass meist neben Bauer und Bäuerin niemand mehr am Hof arbeitet. Das Arbeitspensum des Bauern führt dazu, dass die Vieh- und Landwirtschaft nicht mehr so gepflegt werden kann wie einst. Einzelne Bauern haben den Bauernstand schon an den Nagel gehängt und sich um eine Arbeit im Industriebereich oder im Bauwesen umgeschaut. Schade findet er es auch, dass viele Almen nicht mehr bewirtschaftet werden und somit der Verwilderung der Weiden freier Lauf gegeben wird. Waren früher von der Innerwegerhütte aus die goldenen Kornfelder an den Nordhängen des Mühlwaldertales gut sichtbar, so ist heute weit und breit nur noch Grün zu sehen.**



„Wega Ludwig“ wird Ludwig Steiner in Mühlwald genannt. 1936 wurde er als neuntes Kind von Theresia Seeber und Josef Steiner beim Innerweger geboren. Von den insgesamt 13 Geschwistern sind noch 7 am Leben. Die Großfamilie blieb während der 1930er Jahre und der Kriegszeit von größerer Not verschont. Sie konnte sich mit dem, was der Hof abwarf, stets ernähren. Gegessen wurde das, was auf den Tisch kam, auch dann, wenn es sich nicht um das Lieblingsgericht der Kinder handelte. Verschont blieb die Familie auch davon, dass die Kinder schon sehr jung das Elternhaus verlassen mussten, um sich das tägliche Brot selber zu verdienen. Waren die Kinder groß genug, wurden sie in die Arbeit im Stall, im Hof und auf dem Feld eingeführt und es gab keine Widerrede.

## KINDHEIT UND SCHULZEIT

Ganz gut erinnert sich Ludwig an seine Mutter, die stets die tragende Säule der Familie war. Ob im Haus oder im Stall, sie war immer die erste, die in aller Herrgottsfrüh aufstand und die Kühe melkte, die Kinder weckte, ihnen das Frühstück bereitete und sie zur Schule schickte. Am Abend war es wiederum die Mutter, die sich als letzte zur Nachtruhe begab. Schon sehr früh lehrte sie die Kinder überall mitzuarbeiten. Zum Spielen blieb gar keine oder nur wenig Zeit, weil jeder Handgriff eine willkommene Hilfe für die Erwachsenen war. Bis die Kinder etwas größer waren, arbeiteten beim Innerweger auch immer zwei Mägde, ein oder auch zwei Knechte und ein Fütterer mit. Gern denkt der 80-Jährige an die Zeit zurück, als noch verschiede-

ne Handwerker auf die „Stear“ kamen. Näherinnen, Schuster und der Weber wurden beim Innerweger jährlich eingestellt, um Bekleidung, Schuhe und Loden für die große Familie und ihre Dienstboten herzustellen bzw. zu weben. Am liebsten hielt sich Ludwig immer dann in der Stube auf, wenn die Näherinnen vor Ort waren. Diese sangen nämlich immer wieder alte Tiroler Heimatlieder, was ihm besonders gut gefiel. Zur Schule ging man selbstverständlich zu Fuß. Der Schulweg vom Innerweger zur Volksschule gestaltete sich besonders im Winter oft schwierig, galt es doch diesen im Schnee selber zu treten. In tiefen Wintern war dies sehr mühsam und anstrengend. Zu jener Zeit war noch Ganztagsunterricht, und weil es noch keine Schulauspeisung gab, mussten die Schul-

kinder das Mittagessen zu Hause einnehmen. Nicht immer ging es sich aus, dass die Innerwegerkinder pünktlich zum Unterrichtsbeginn wieder in der Schulbank saßen.

## ZUM ERSTEN MAL AUF DER ALM

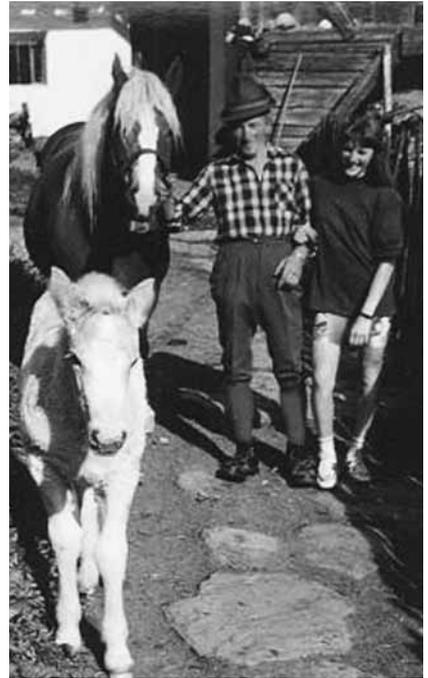
Weil sich zu Hause noch mehrere Kinder um die Mutter scharten, durfte der kleine Ludwig und eine seiner Schwestern im Alter von fünf Jahren zum ersten Mal mit dem Vater auf die Alm. Dort hüteten sie die Kühe und gingen dem Vater soweit als möglich an die Hand. Mehrere Kinder konnten des mangelnden Platzes wegen nicht mit auf die Alm. Die Hütte war eher klein und bot nur zwei Schlafplätze. Eine dritte Person musste bereits im Stall, ober den „Kälberbarren“, schlafen. Schon in jungen Jahren hatte Ludwig die Alm und die Tiere liebgewonnen und das sollte so bleiben. Für einige Jahre war er auch Senner. Es gab viel Arbeit auf der Alm. Die Milch wurde zu Butter und Käse

verarbeitet und einmal wöchentlich ins Tal gebracht. Einen Teil der Butter kochte die Innerwegermutter für den Winter ein, den Rest verkaufte sie. Ludwig erinnert sich, wie sie noch vor dem Morgengrauen aufbrach, um in Mühlen den Fahrgästen des „Taufra Bahndls“ ihre Butter anbieten zu können. Das Geld, das sie dafür bekam, diente zum Ankauf nicht alltäglicher Dinge.

Der Innerwegerhof verfügt über zwei Almen. Der Almauftrieb erfolgte meist um den „Veitstog“ Mitte Juni zur Unterhütte. Gegen den Anna-Tag, am 26. Juli, begaben sich Mensch und Tier auf die Hochalm, wo man blieb, bis die Bergwiesen abgegrast waren. Dann trieb man die Tiere wieder zur Unterhütte zurück und blieb dort bis zum 3. Wochenende im Oktober, an welchem der Almbtrieb stattfand.

## DAS BAUERNJAHR

Mit Maria Lichtmess begann das Bauernjahr. Für die Knechte und Mägde war dies der Zahltag für



die Arbeit des vergangenen Jahres. Jene Dienstboten, die vom Bauern nicht mehr ums „Bleibm“ gefragt wurden, verließen ihren Dienort und wechselten meist zu einem anderen Bauern über. Die Arbeit des Bauern hing davon ab, was zu tun war und wie es in der Natur aussah. Früher wie heute bestimmte das Wetter die Arbeit auf dem Hof, auf dem Feld und im Wald mit. Bald nach der Schneeschmelze begann die Arbeit auf dem Feld. Als erstes mussten die Maulwurfhaufen platt gemacht werden. War die aufgeworfene Erde wieder eingeebnet, wurden die Wiesen und Felder von Steinen gesäubert und abgereicht, so dass kein grobes Material liegen blieb und beim Mähen die Sensen nicht beschädigt wurden. Als nächstes galt es die Felder zu düngen. Der Mist, den man im Winter mit dem Pferd aufs Feld gebracht und dort an mehreren Stellen abgelegt hatte, wurde in Körbe geladen und auf die Wiesen und Äcker getragen und flä-



Die Innerwegerfamilie Anfang der 1940er Jahre.

chendeckend verteilt. Auf jenen Feldern, die für den Getreide- und Kartoffelanbau vorbereitet wurden, brachte man besonders viel Mist an. Das Umpflügen der Äcker mit den Pferden zählte zu den schwersten Arbeiten im Bauernjahr und verlangte Mensch und Tier viel Kraft ab. Neben dem eigenen Pferd lieh man sich beim Innerweger als zweites Zugtier meist das eines Nachbarbauern aus.

War der Acker gepflügt, begann die Aussaat: Der Roggen wurde bereits im Herbst gesät. Im Frühjahr wurde zuerst der Weizen, dann der Hafer und als letztes die Gerste gesät. Anschließend wurden die Äcker geeggt. Beim Säen achtete der Vater stets bei abnehmendem Mond mit dem Saatgut über den Acker zu schreiten. Anfang Mai wurden die Kartoffeln gesetzt, sobald der Mond im Zeichen des Steinbockes stand. Auch Mohn wurde beim Innerweger jährlich ausgesät, freuten sich die Kinder doch immer darauf, wenn die Mutter Mohnkrapfen buk. Im Juni begann die Heuernte. Gemäht wurde mit der Sense, versteht sich. Dabei hoffte man stets auf günstige Witterung. Fiel während des „Heimahns“ viel Regen, zog sich das Einbringen des Heues in die Länge. Wollte der Bauer nicht, dass die Heuernte teilweise oder ganz verloren war, mussten oft viele „Stiffla“ gesteckt und das Heu zum Trocknen aufgehängt werden.

### „BERGMOUDON“

War das Heu auf dem Hof, ging man „zi Bergmoudon“. Ludwig erinnert sich gern an diese Zeit als man zu den Almen hinaufzog

und dort blieb, bis die Bergwiesen gemäht waren und das Heu in die „Heischupfe“ gebracht war. Manchmal soll es nach getaner Arbeit oder an Schlechtwettertagen recht lustig gewesen sein. Man setzte sich in der Hütte zusammen, diskutierte über Gott und die Welt oder sang miteinander. War ein „Ziochspiela“ mit von der Partie, wurde oft bis spät in die Nacht getanzt und „giluschtl“.

### „GRUIMAT MAHN UND KÖRN SCHNEIDN“

Das Jahr des Bauern war genau geregelt. Wusste er das Heu der Bergwiesen im Trockenem, ging die Arbeit auf dem Hof im Tal wieder weiter. „S’Gruimat“, der zweite Grasschnitt, wurde gemäht und in die Scheune gebracht. Wiederum war man vom Wetter abhängig. Ab Mitte August begann man mit der Ernte der verschiedenen Getreidesorten. Zuerst wurde der Roggen geschnitten, dann folgten Weizen, Hafer und Gerste. Beim „Schneidn“ bedurfte es immer der Mitarbeit aller auf dem Hof arbeitenden Personen. „An Wege“, wie man zum Innerweger im Dorfe sagt, waren auch die Schwägerin Agnes und ihre Kinder beim Korn schneiden immer mit dabei. Lobend erkennt Ludwig ihre stets tatkräftige Mitarbeit an. Die Arbeit auf dem Kornacker ging Hand in Hand und erstreckte sich meist über mehrere Tage. Das Garben binden erledigten die Frauen, während die Arbeit mit der Sense und die „Stiffla“ „aurichn“ Männersache war.

Waren die Ähren trocken, trug man sie in den Stadel, wo sie bis zum Dreschen im Herbst gelagert wurden.

### „KRAUTHOCKN“

In den ersten Augusttagen wurden die Krautrüben ausgesät. Um Allerheiligen waren dann die weißen Rüben schon so weit, dass sie vom Acker geholt werden konnten. Nach dem Abschneiden der Wurzeln und der grünen Blätter wurden sie gewaschen und auf dem Hackbrett mit säbelartigen Krautmessern klein gehackt. Das „weiße Kraut“ wurde dann in einem großen Holzbottich eingestampft und in den Keller gebracht. Ludwig läuft das Wasser im Mund zusammen, wenn er daran denkt, wie gut Leberknödl und Rübenkraut oder auch die „Krautirschtlan“ allemal schmeckten.

### „HEIZIOCHN“

„S’ Heiziochn“ hat Ludwig immer Freude gemacht und er hat auch oft in der Nachbarschaft dabei mitgeholfen. Zeitig am Morgen stapften die „Heiziocha“ mit einer Laterne oder einer Fackel auf dem





Weg, der Tage zuvor hergerichtet worden war, der Alm entgegen. Dort angekommen, begann man mit dem Fassen der „Heiburn“. Das war eine heikle Arbeit, erzählt Ludwig. Zehn, manchmal auch elf Männer beluden die „Ferggl“ und zogen zwei Heiburn“ aneinanderhängt ins Tal. Mit einem Holzschlitten das Heu ins Tal zu bringen wäre zu gefährlich gewesen. Wer die Gegend unter dem Reisnock kennt, weiß, wie steil das Gelände dort abfällt. Man musste schon geübt sein, über die steilen Bergwiesen und Wälder, oft auch über die vereisten Wege zur rechten Zeit eine Kette unter die Kufen zu legen, um so die rasanten Abfahrt etwas zu bremsen. Der Ehrgeiz der „Heiziocha“, nicht aus der Schneebahn geworfen zu werden, war groß. Kam es dennoch vor, half man sich gegenseitig und war froh, dass nichts Schlimmeres passiert war. Gefährlich war das „Heiziochn“ allemal. Ab der Talsohle zog dann „die Liese“ so wurde das schwarze Norikerpferd genannt, die „Heiburn“ in den Stadel. War das Bergheu in der

„Heidille“, hatte man für diesen Tag Feierabend. Gemütlich setzte man sich in der Stube zusammen und wartete auf das Mittagessen. An diesem Tag wurde immer besonders gut aufgeköcht. Meistens gab es Erbsensuppe, Fleisch und Krapfen oder auch Knödel und „Reislebo“. Anschließend wurde Karten gespielt bis die Pflicht rief und das Vieh im Stall versorgt werden musste.

Der Innerweger war der letzte Bauer des Dorfes, der das Heu noch mit „Ferggl“ ins Tal zog. Seit die Innerwegerhütte über eine Forststraße erreichbar ist, wird das Heu im Sommer mit dem Transporter in den heimatlichen Stadel gebracht. Obwohl Maschinen jetzt dem Bauern die Arbeit erleichtern und die Schinderei weniger geworden ist, vermisste Ludwig anfangs das Heuziehen.

### **BRENNHOLZ FÜR DEN WINTER**

Nach dem „Heiziochn“ stand beim Innerweger das Brennholz für den nächsten Winter an. Das zu

Tal Bringen des Holzes erfolgte ähnlich wie beim Bergheu, mit Schlitten und Pferd. Daheim wurde das Holz zersägt und gespaltet. Später schichtete man die Scheite auf einem möglichst sonnigen Ort zu „Leggn“. Holz war das Heizmaterial schlechthin, deshalb kam es fast gar nicht vor, dass die Wälder nicht sauber aufgeräumt waren und Holz verfaulen musste.

### **„SCHLACHTIGN UND SPECK SELCHN“**

Neigte sich das Jahr dem Ende zu, wurde beim Innerweger vor Weihnachten eines der Schweine geschlachtet. Meist war es der Vater selber, später der Bruder Hansl, der die Schlachtung vornahm. An Schlachttagen war oft bis spät abends Arbeit für alle im Hause, zumal das Tier zerlegt und aufgearbeitet werden musste. Neben der Herstellung von Würsten wurde auch der Speck „gsurscht“. Die Frauen widmeten sich meist dem „Schwoßnudl mochn“. Nach einigen Wochen wurde der Speck dann in der gewölbten, pechschwarzen Küche zum „Selchn“ aufgehängt. Dazu wurde täglich am Nachmittag im Küchenherd Feuer gemacht. Wacholderzweige sorgten bei offenem Herd für starke Rauchbildung und verliehen dem Speck ein besonderes Aroma.

### **ROSENKRANZ BETEN**

Täglich nach dem Abendessen wurde der Rosenkranz gebetet. Dazu kniete man sich vor den Sitzbänken in der Stube auf den Boden. Ludwig gibt zu, im Gedanken manchmal ganz anderswo gewesen und ab und zu auch ein-

genickt zu sein, bis ihn der Vater an den Haaren zog und zum Mitbeten aufforderte. Meist trug das dumpfe Licht der Öllampe dazu bei, dass es schwer fiel die Augen offen zu halten. Der Rosenkranz allein wäre nicht zu lang gewesen, meint Ludwig schmunzelnd, hätte man im Anschluss nicht noch zusätzlich eine Anzahl von Heiligen einzeln angerufen und für sämtliche Verstorbene der Verwandtschaft gebetet. Weniger wäre mehr gewesen, davon ist Ludwig immer noch überzeugt.

Nach dem Rosenkranz gingen die Innerwegerkinder der Reihe nach mit gefalteten Händen zu ihren Eltern und erbaten den Nachtsegen. Dann begab man sich zu Bett und schlief auf dem Strohsack unter einem warmen Bett aus Gänsefedern, bis man am Morgen wieder geweckt wurde.

### „HOAM FOHRN“

„Um Ollgimoan“ wurde beim In-

nerweger traditionsgemäß „hoam gfohrn“. Das Vieh kehrte von der Alm heim. Schon Tage vorher begann man, sowohl daheim als auch auf der Alm, mit den Vorbereitungen. Das Vieh wurde sauber herausgeputzt und zu Hause hatte die Mutter beide Hände voll mit „Hausnudl mochn“ zu tun. Als der große Tag da war, wurde den Kühen „S’Gilaite“ umgehängt und der besten Kuh des Stalles wurde der „Kiohkronz“ aufgesetzt. Diese führte dann, wohl wissentlich die Schönste zu sein, die Rinderherde auf dem Heimweg an.

### ARBEIT IM WINTER

Während sich die weiblichen Dienstboten in den Wintermonaten neben den Hausarbeiten am Spinnrad nützlich machten, hatten die Knechte in „do Mochhitn“ zu tun. Körbe, Rechen, „Kraxn“ und „birchina Besn“ brauchte man jährlich neu. Ludwig war und ist ein geübter „Korba“. Er flechtet

Körbe aus Lärchenschienen und ist stolz auf seine Besen, denn ein „storfando Besn“, der vor der Haustür steht, muss sauber gearbeitet sein. Dieser sagt aus, wie gut sein Hersteller das Handwerk beherrscht.

Ludwig hätte noch viel zu erzählen, was leider den Rahmen dieses Blattes sprengen würde. Sicher ist, dass er, solange es ihm die Gesundheit erlaubt, seinem Neffen Ernst beim Innerweger helfen und den Bauernstand in Ehren halten wird. Zudem wird er sich weiterhin der Jagd und den Blumen widmen, mit denen er sein Wohnhaus beim „Wegahäusl“ zu einem wahren Schmuckstück in der Landschaft verwandelt. Das Geheimnis seiner Blütenpracht wird er jedoch weiterhin schmunzelnd verschweigen.

*Agnes Feichter*



# MÜHLWALD HAT VIELE TOURISTISCHE SCHÄTZE

Käse und Wasser sind die Topthemen aus unserer Gemeinde

## **UNGLAUBLICH ROMANTISCH, FRÖHLICH, WUNDERSCHÖN:**

### **das Fest rund um den Mühlwalder See - Mühlwalder Seerunde**

Am 15. August bot – und erlebte – Mühlwald eine kleine Überraschung: Handwerk, Gastronomie, Spiele, Musik und vor allem viel, viel Köstliches zum Essen war liebevoll hergerichtet. Erwartungsvolle Festgäste mit großer Lust zum Feiern flanierten entspannt von einem Stand zum anderen, völlig angetan von der Liebe zum Detail. Der kleine Mühlwalder See am Ortseingang, umgeben von grünen Wiesen, lieferte die perfekte Optik.

Der spontane Platzregen vermochte dem festlichen Nachmittag bei duftenden Leckerbissen, bei vielen Späßen und Tanzrhythmen vorerst nichts anzuhaben, und das Fest ging nach einer kurzen Unterbrechung munter weiter. Ein wunderbarer Mühlwalder Sommerabend wurde jedoch leider durch einen abendlichen Starkregen jäh unterbrochen. Wir hoffen auf eine Fortsetzung im nächsten Jahr.

### **KINDERPROGRAMM DER BAUERNLANDZWERGE - Wenn die Zwerge beim Bauern landen ...**

... geht's ordentlich rund, auch im Märchenwald, beim Rafting, auf der Burg, bei den Höhlenmen-

schen, im Zauberwald, bei den Indianern. Begeisterte Kids wollen am liebsten das Facepaint gar nicht mehr abwaschen, immerzu Kühe streicheln, auf Bee(ä)rensuche gehen und Lagerfeuer anzünden, spannenden Geschichten lauschen, auf Indianergäulen reiten, Fährten lesen, alle Schätze der Welt suchen, ihre Knödel selber kochen. Sie wollen Prinzessinnen, Ritter und Zauberer sein: die begeisterten Zwerge im Bauernland. Zwei wöchentliche Abenteuer haben die Zwerge im Mühlwaldertal bewältigt - mit Riesenspaß: einmal bei Verena am Redenhof in Lappach, die sich mit ihnen ins Bauernhof-Getümmel stürzte und sie mit Feuereifer und Liebe bewirtete und das Leben am Hof näherbrachte. Das andere Mal im Zauberwald: technologisch top ausgestattet mit GPS-Computern, suchten die smarten Zwerge nach verwunschenen Schätzen, die sie mit – und ohne – Hilfe der Betreuer auch ruckzuck aufspürten. Eine fröhliche Variante des Sommerkindergartens mit Abenteuergarantie. Im nächsten Jahr im Juli & im August gibt es neue Erlebnisse für die Bauernlandzwerge - gern wieder mit Mühlwalder Etappen.

### **DAS MÜHLWALDER TAL ERLEBEN**

#### **Ein Spaziergang durch die Wasserwelt und die bäuerliche Welt**

Der Holidaypass Premium ermöglicht nicht nur die Gratisnutzung

der öffentlichen Verkehrsmittel für unsere Gäste, sondern schließt auch ein Wochenprogramm mit ein.

Der erste Wochenprogramm-punkt führte heuer ins Mühlwaldertal. Am Montagmorgen traf man sich beim kleinen Wassermuseum im Widum Lappach:

Hier erfährt man erstaunliche Dinge über Start und Ziel des Elements H<sub>2</sub>O, und Ursula, Hermann, Elke, Natalie und Maximilian erklären mit Hingabe, wie das Wasser auf die Erde kam, was es mit den Gletschern auf sich hat oder warum Edelsteinwasser dem Körper gut tut. Beim anschließenden Spaziergang zur Kneippanlage erfuhr man Geschichtliches und Aktuelles über das Tal und seine Bewohner, auch gab es die eine oder andere kleine Anekdote zu hören. Angekommen in der Kneippanlage ließ man den Füßen freien Lauf – barfuß durch den Bach, durchs Gras und den Waldboden – Natur aktiv erleben.

Die nächste Station war der Redenhof in Lappach. Die junge Bäuerin Verena zeigte, dass das, was früher war, uns auch heute noch prägt – sie buk, tischte auf, erklärte die Arbeit am Hof und brachte die Gäste zum Staunen. Ihre Kühe sind nicht nur zum Melken – sondern auch zum Streicheln da ...

### **WANDERUNGEN IM TAL DES WASSERS -**

#### **Botanischer Streifzug und Anekdotentrip**

Georg Ratschillers Kenntnis der

Natur, des Waldes, der Pflanzen und Tiere ist überragend, er leitete bis vor einigen Jahren das Forstamt Sand in Taufers. Er führte die Gäste an jedem Freitag im Sommer an den Mühlwalder Wasserwegen entlang von der Großgasteiger Säge bis zur Lappacher Klamme und schließlich nach Lappach zum Museum. Dabei bringt er einiges zu Sprache, etwa die Geschichte, die Kultur des Tales, und vor allem das Thema Wasser, das im Mühlwalder Tal besondere Bedeutung hat. Eine Mischung aus Wanderung, Spaziergang, Kulturreise, botanischem Streifzug und Anekdotentrip ... Georg gestaltet die Tagestour spannend, gemütlich, interessant. Wer wollte, besah sich im Anschluss noch das Wassermuseum, und der Tag geriet zum runden Erlebnis.

### **KÄSEWANDERUNGEN - Einblick ins Bauernleben**

Die Mühlwalder Graukäse, Rohmilchkäse, Frischkäse, Ziegenkäse, Yogurt & Co. haben ziemlichen Bekanntheitsgrad... zu verdanken ist das unter anderem den drei Mühlwalder Hofkäsereien Eggemair, Mittermair und Hochgruber. Sie käsen mit Begeisterung und zei-

gen dies auch gern bei den Wanderungen, Degustationen, Safaris. Dabei bereiten sie die Rohstoffe vor, richten Kostproben her, legen Utensilien bereit. Die Gäste erhalten Einblick ins Bauernleben, der Stall darf besichtigt werden, Kälbchen kriegen Streicheleinheiten. Während des ganzen Sommers sind diese Ausflüge auf dem Veranstaltungsprogramm, und die Teilnehmer sind immer ganz begeistert.

Die Mühlwalder Veranstaltungen finden großen Zuspruch bei den Tauferer-, Ahrntaler- und Pustertaler Gästen, worüber wir uns sehr freuen. Die Hüttenwirte leisten ebenso ihren Beitrag mit guter Küche und netter Bewirtung, die Gemeinde mit ihren Investitionen in die Infrastrukturen und die Ortsbildgestaltung, sodass die Gäste unser Tal mit einem positiven Eindruck verlassen und der eine oder andere im nächsten Jahr wiederkehrt. An dieser Stelle sei auch erwähnt, dass die allgemeine liebevolle Häuserpflege der Mühlwalder und Lappacher und das ordentliche und gepflegte Erscheinungsbild in der gesamten Gemeinde unsere Gäste sehr berührt - sie sind von unserer Lebensart, der Zusammenarbeit

in den Vereinen und unseren Traditionen angetan und begeistert.

### **TAUFERER STRASSENKÜCHE - Geschmackiges mit Musik**

Gemütlich ist sie, die Straßenküche. Damit alles reibungslos läuft, braucht es aber auch eine gute Organisation und manchmal gute Nerven. Never change a winning team - das bewährte Komitee präsentierte erneut ein Unterhaltungsprogramm für alle: Musik für Ohren und Augen, zum Lachen und zum Staunen, Geschmackiges aus Feld, Wald & Wiesen. Heuer erstmals acht Abende lang - ein unvergleichliches Sommerabendvergnügen, natürlich mit Mühlwalder Beteiligung: die Hofkäsereien. Und mit Fokus auf der Musik: Helga Plankensteiner, Perin & Barbarossa, Mainfelt und viele andere, dazu die hochklassigen Kapellen der Volksmusik führten zu standing ovations. Das Wetter zeigte sich hingegen heuer recht kapriziös. Egal, die Gäste hielten die Treue und kamen gern und zahlreich wieder... auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr!

*Tourismusverein Sand in Taufers*



# FAMILIE UND GESUNDHEIT SIND GRÖSSTES GESCHENK

Alois Reichegger, „Rinschba Lois“, über die Entstehung seines Hotelbetriebes



**„Das Mühlrad“: Du bist mit deinem Hotel „Rinsbacherhof“ nicht nur der mit Abstand größte Hotelbetrieb im Tal, sondern auch einer der größten Arbeitgeber. Wann hast du als Hotelier angefangen?**

Alois Reichegger: „Angefangen hat mein Vater Josef im Jahr 1963 mit einer kleinen Pension (Bild nächste Seite oben). Es waren zehn Zimmer und ein Bad. Platz für rund 30 Gäste. Die Saison war einfach extrem kurz. Maximal sechs Wochen im Sommer, und sonst nichts. Aber man hat gemerkt, dass im Tourismus mehr zu verdienen ist als in der Landwirtschaft. Dann hat mein Bruder Peppi darauf gedrängt, einen Lift zu bauen. Wenn wir Erfolg haben wollten, musste der Winter genutzt werden. 1967 war es soweit. Wir hatten einen der ersten Schlepplifte und damit die Basis für einen (bescheidenen) Wintertourismus geschaffen. Zuerst kamen Gäste rund um Weihnachten und Ostern, mit der Zeit dann auch dazwischen. Im Jahr 1967

**Die Fakten wären Stoff für eine umfassende Erfolgsstory: Von 30 auf 250 Betten, vom Skiliftpionier, vom kleinen Familienbetrieb zu einem der größten Arbeitgeber im Tal. Aber Alois Reichegger, „Rinschba Lois“, hält nichts von großen Worten und mit dem Erreichten angeben würde er niemals. Im Gespräch mit dem „Mühlrad“ verriet er seine ganz eigene Philosophie, die demütig und bescheiden ist. „Auf dem Boden bleiben, neue Schritte vorher absichern und weitermachen, immer weiter“, ist sein Credo, wenn er vom Betrieb spricht. Aber wirklich leuchtende Augen bekommt er immer dann, wenn er auf sein größtes Glück verweist, zu dem er selber nichts beitragen konnte: „Meine Frau Margareth, meine Kinder und Enkelkinder, meine Gesundheit.“**

starb unser Vater und wir mussten die Weichen neu stellen.

**„Das Mühlrad“: Du warst das jüngste von 9 Geschwistern. Warum hast gerade du den Hof übernommen?**

Eigentlich hätte mein Bruder Hansl den Hof übernehmen sollen, aber er ist im Jahr 1964 im Oberland tödlich verunglückt. Mein Bruder Peppi war Ende der 1960er Jahre schon in Bozen. Ich war gerade volljährig, als ich eingestiegen bin. Meine Schwestern Cilli, Marie und Hilda haben mich in dieser schwierigen Zeit in allen Belangen tatkräftig unterstützt.

**„Das Mühlrad“: Was war der Erfolgsschlüssel für den Aufschwung?**

Es war ganz eindeutig die Entscheidung, auf Schulklassen zu setzen. Ich habe schon früh damit angefangen. Der damals gegründete Tourismusverein war mehr ein Verschönerungsverein, der sich um Wege und Bänke kümmerte. Das Finden und An-

sprechen von Gästeschichten war ausschließlich meine Aufgabe. Ich habe die Ferienkalender der deutschen Bundesländer studiert, mir Kontaktadressen von Gymnasien und Hauptschulen besorgt und dann diese direkt angeschrieben und angerufen.

**„Das Mühlrad“: So einfach wie heute mit Internet und Email dürfte das aber nicht gegangen sein?**

(lacht). Nein, ganz im Gegenteil. Es war fürchterlich. In den 1970er Jahren musste ich für ein Ferngespräch noch nach Bruneck zur TELVE (die italienische Telekommunikationsgesellschaft; Anm.d.Red.) am Kapuzinerplatz. Man musste sein Gespräch anmelden, eine halbe Stunde warten, und dann endlich konnte man sprechen - wenn alles gut ging. Bei drei Telefongesprächen konnte das einen ganzen Vormittag in Anspruch nehmen. Das war alles andere als einfach – aber enorm wichtig. Ein Fortschritt war es, als man zumindest von zu Hause aus Ferngespräche

anmelden und führen konnte. Mir war nämlich immer der persönliche Kontakt zu den Gästen und Kunden wichtig, und das wurde auch geschätzt.

**„Das Mühlrad“: Schulklassen zu beherbergen, Jugendtourismus ganz allgemein, war nicht immer gut angesehen, oder?**

Meine Philosophie war billig anbieten und die Betten voll haben. Andere haben gesagt, um dieses Geld lassen sie niemanden ins Haus. „Jeder wie er es für richtig hält“, habe ich mir immer gedacht. Wir sind mit den Jugendgruppen gut gefahren. Sie blieben 9 bis 12 Tage und ich habe immer geschaut, dass möglichst keine Betten leer bleiben. Die Rechnung ist aufgegangen. Und wenn man bedenkt, dass wir bis zu 90 Prozent Stammgäste haben, mittlerweile auch viele Familiengruppen, ist es auch ein Beweis dafür, dass das Gesamtpaket gestimmt hat.

**„Das Mühlrad“: Aber du hattest in deiner Pension anfangs ja nur rund 30 Betten. Hat das gereicht?**

„Nein, nein. Wir haben schon ganz



früh die „Alpenrose“ dazu gemietet und viele Betten in angrenzenden Privathäusern. So kam ich sehr bald auf knapp 100 Betten. Das war notwendig, um fast zwei Busse unterzubringen. Diese Strategie haben wir bis 1989 verfolgt, als wir die Pension komplett umgebaut und auf 60 eigene Betten erhöht haben. Der große Knackpunkt war dann die Ausweisung der rund 5.000 m<sup>2</sup> großen Tourismuszone im Jahr 1995. Schon ein Jahr später haben wir das Hotel gebaut und selber rund 160 Betten gehabt (Bild unten). Aber die vielen Privatvermieter rundum

habe ich immer noch gebraucht. Mit einem neuen Schwimmbad, dem Pub und einer neuen Hack- schnitzelanlage war die Basis für das, von dem wir heute noch zehren, gelegt. Wir können 250 Gäste beherbergen.

**„Das Mühlrad“: Und du beschäftigst zudem 25 Mitarbeiter.**

Es freut mich sehr, dass wir vielen Menschen Arbeit geben, auch vielen Frauen. Es sind alles Einheimische, die sonst weite Wege machen müssten. Sie wissen das zu schätzen und ich ihren Einsatz auch. Es passt.





**„Das Mühlrad“: Ein Wort noch zur Hackschnitzelanlage. Da warst du ein Pionier wie beim Skilift.**

Ich habe die erste Anlage schon vor über 30 Jahren eingebaut und immer wieder erneuert. Von der Nutzung des Rohstoffes Holz war ich überzeugt, und gerechnet hat sich das Ganze auch.

**„Das Mühlrad“: Hinter einem erfolgreichen Mann steht eine starke Frau. Welchen Anteil hatte deine Frau Margareth am Erfolg des Familienbetriebes?**

Ich habe mit Margareth 1975 eine wunderbare Frau geheiratet, die mir vier Kinder geschenkt hat (Bild oben). Wir haben das zusammen geschafft und uns die Aufgaben

immer aufgeteilt. Alles was mit Service, also von der Küche bis hin zu den Zimmern, zu tun hatte, machte und macht meine Frau. Sie hat einen sehr guten Umgang mit den Mitarbeitern, kann Anweisungen geben und motivieren. Es macht sich bezahlt, wenn alle gerne arbeiten.

**„Das Mühlrad“: Wie sehr freut es dich, dass deine Kinder im Betrieb mitarbeiten und weitermachen?**

Das ist neben der Dankbarkeit für die Gesundheit meine größte Freude. Ich kann mehr und mehr abgeben. Meine Tochter Doris macht das gesamte Büro mit Buchungen perfekt und selbständig und mein Sohn Andy packt als Springer überall mit an. Es ist gut, dass er alle Bereiche kennenlernt, und es freut mich, dass er sich für nichts zu schade ist. Ganz ehrlich: zu spüren, dass die Kinder Freude an der Arbeit haben und im Betrieb eine Zukunft für sich sehen, ist das schönste Geschenk.

**„Das Mühlrad“: Neben deiner Arbeit warst du noch 25 Jahre Mitglied des Gemeinderates: Was hat dich bewogen dort mitzuarbeiten?**

Mir ging es immer darum, dass etwas weitergeht. Zusammen mit Heinrich Holzer im Ausschuss haben wir als Lappacher Vertreter sehr pragmatisch gehandelt. Wir haben immer für alle Mühlwalder Vorhaben gestimmt und dann auch für unsere Anliegen offene Türen vorgefunden. Dieses Miteinander und diese Geschlossenheit haben sich ausgezahlt. Die Dörfer Mühlwald und Lappach haben sich gut entwickelt.

**„Das Mühlrad“: Gibt es auch Dinge, die du nicht durchsetzen konntest?**

Das Einzige, was ich mir gewünscht hätte und nicht gekommen ist, war eine Skianbindung mit dem Speikboden. Ich wäre für die kleine Lösung mit einer ersten Piste zur Weizgruberalm und einer späteren Verlängerung bis auf Mitterberg gewesen. Das hätte der Gemeinde gut getan, auch als Signal für den Tourismus. Generell glaube ich an eine gute Zukunft, selbst wenn der Markt und damit die Voraussetzungen für die Unternehmer viel schwieriger geworden sind.

**„Das Mühlrad“: Eigentlich müsstest deine Tage damit ausgefüllt gewesen sein. Aber du hast es auch noch geschafft, ein Leben lang Sänger und Musiker zu sein. Was fasziniert dich am Vereinsleben?**

Jeder Mensch braucht ein Hobby. Ich ziehe vor jedem, der in einem Verein mitmacht, den Hut. Mir persönlich hat die Musik immer Freude gemacht. Seit 53 Jahren bin ich bei der Musikkapelle Lappach, 20 Jahre davon als Kapellmeister, dazu 30 Jahre im Kirchenchor. Wenn ich mit den Musikanten zusammen war, konnte ich alle Sorgen im Betrieb für eine Weile vergessen. Wenn man am Dirigentenpult steht, muss man sich auf seine Aufgabe konzentrieren und vergisst alles andere. Die Musikkapelle war mir so wichtig, dass ich abreisende Gäste gebeten habe, mit der Abrechnung bis nach der Musikprobe zu warten. Sie haben es getan, wir haben zusammen ein Schnapsl getrunken und alles war gut. *Gebhard Mair*

# VOM STORCHENSCHNABEL BIS ZUM WIESENKLEE

## Kräuterwanderung mit Gottfried Hochgruber

Eine Gruppe Interessierter fand sich am 6. September beim Vereinshaus in Mühlwald ein, um gemeinsam mit Gottfried Hochgruber ihr Kräuterwissen aufzufrischen. Wir gingen Richtung Goschta - Soge, wo wir am Weg entlang zahlreiche Kräuter fanden, deren Wirkung uns unser Kräuterexperte ausführlich erklärte. Die Wirkung des Beinwell ist entzündungshemmend und wundheilend, die Kräfte der Bibernelle reinigen das Blut, wirken aufbauend und vitalisierend. Der stinkende Storchenschnabel wirkt gemütsaufhellend und hilft Schwermetalle abzubauen. Die

Wirkung des Wiesenklees ist hormonausgleichend, blutreinigend und fiebersenkend.

Dieses und vieles mehr erfuhren wir an diesem lehrreichen Nachmittag. Gottfried Hochgruber

konnte die Fragen der Teilnehmer zufriedenstellend beantworten und wir konnten unser Kräuterwissen auffrischen und erweitern.

*Rita Ausserhofer*



## 53 WASSERKRAFTLÄUFER



Zwei Steiners in Aktion: Norbert vor Leo wenige Meter vor dem Ziel.

Am 31. Juli starteten 53 Teilnehmer zum Wasserkraftlauf vom Mühlwalder Stausee bis zur Gemeindealm in Neves. Auf der 14,5 Kilometer langen Strecke, die 700 Höhenmeter überwindet, wird den Läufern alles abverlangt.

Sieger des heurigen Laufes wurde Christian Neumair aus Bruneck mit einer Zeit von 1:12,11. Bei den Damen war Gertraud Tasser aus Oberwienbach mit 1:30,57 nicht zu schlagen.

Von allen Läufern wurde die landschaftlich einmalige und vom kombinierten Höhenprofil her anspruchsvolle Strecke ausdrücklich gelobt. *gm*

## Veranstaltungstipps

### **Konzert der Jugendkapelle Mühlwald**

Samstag, 29. Oktober 19.30 Uhr im Vereinshaus

### **Bauernjugendball am 12. November im Vereinshaus**

Es spielen „Die Pustertaler“

### **Kirchenkonzert mit Musikkapelle und Kirchenchor**

Sonntag, 11. Dezember um 17.00 Uhr in der Pfarrkirche zur Hl. Gertraud

# KINDER- UND FRAUENHEILKUNDE IN LAPPACH

## KFS Lappach lädt den „Kräuterguru“ Gottfried Hochgruber ein

Nicht nur Mühlwalder/-innen und Lappacher/-innen besuchten zahlreich am 9. Juni 2016 das Vereinshaus von Lappach. Aus dem ganzen Land strömten Groß und Klein zum Vortrag des bekannten Kräutergurus Gottfried Hochgruber. Mit dem Thema „Kinder- und Frauenheilkunde“ faszinierte er sein Publikum in Lappach. Sein Vortrag war sowohl lehrreich als auch unterhaltsam, da er die Zuhörer auch immer wieder mit kleinen Geschichten zum Schmunzeln brachte. Hochgruber kennt ein natürliches Heilmittel für alles, sei es gegen Pickel oder Cellulitis oder bei Schmerzen. Und sogar, wenn man einfach ein wenig schüchtern oder unentschlossen

ist, weiß der gelernte Tischler sofort das richtige Pflänzchen gegen das Problem. 680 Essenzen lagern auf dem Moarleitnerhof, den man oberhalb von St. Lorenzen aufsuchen kann, um sich von ihm persönlich beraten zu lassen. Außerdem leitet der Vitalberater gemeinsam mit seiner Gattin einen kleinen Hofladen für diejenigen unter uns, die nicht so gerne die Tinkturen selbst herstellen. Auch verschiedene Wanderungen und 1-5tägige Kräuterkurse bietet der Dornenexperte an. Bei seinem Referat lernt man etwas fürs Leben: Nicht nur, dass Natur immer besser ist als Chemie, sondern auch dass man immer optimistisch bleiben muss und jeden Tag etwas



Neues erlernen soll, sich weiterbilden, etwas Neues erfahren, das Leben nutzen.

*KFS Lappach - Martina Kröll*

## VORTRÄGE UND KURSE IM ANGEBOT

**Yogakurs für Anfänger** mit Reinhilde Gruber jeweils Montag vom 03.10.-05.12.2016

**Yogakurs für Fortgeschrittene** mit Reinhilde Gruber jeweils Mittwoch vom 05.10.-07.12.2016

**Tanzkurs** mit Jakob Steinmair Dienstag, 04.10.2016, Donnerstag, 06.10.2016, Dienstag, 11.10.2016, Donnerstag, 13.10.2016, Dienstag, 18.10.2016

**Filmvortrag:** Grenzgang Free-Solo mit Christoph Hainz, dem Zin-

nenmann - Freitag, 21.10.2016

**Tag der Bibliotheken** - 30 Jahre Öffentliche Bibliothek Mühlwald Samstag, 22.10.2016

**Vortrag:** Mein Lebensende mitgestalten - Die **Patientenverfügung** kann dabei helfen mit Günther Riederlechner, MAS Palliative Care, Bozen Donnerstag, 27.10.2016

**PC-Kurs für leicht Fortgeschrittene** mit Eberhard Großgasteiger jeweils Donnerstag vom 03.11.-07.12.2016

**„Bilderbuchbabys“** mit Ingeborg Ullrich-Zingerle Mittwoch, 09.11.2016 und Mittwoch, 14.12.2016

Vorträge und Kurse in Lappach

**Kochkurs** mit Bernhard Aichner 3 Abende im November 2016

NB: Nähere Informationen zu den Veranstaltungen erfolgen jeweils über das Pfarrblatt.

## AUS DER PFARRCHRONIK VON LAPPACH - TEIL 3

Im Jahre 2008 feierte die Edelrauthütte am Eisbruggjoch zwischen Pfunders und Lappach ihr 100-jähriges Bestehen.

Die unter schwierigsten Bedingungen erbaute Schutzhütte erlebte im Laufe eines Jahrhunderts mehrere Höhen und Tiefen. Der Erste Weltkrieg, die Zeit der Option, der Zweite Weltkrieg und die Südtiroler Bombenjahre bescherten der

Edelrauthütte vorübergehende Schließungen. Das Schutzhaus war ursprünglich im Besitze des deutsch-österreichischen Alpenvereins. Nach dem Ersten Weltkrieg ging es an den CAI über. Der Gletscherstützpunkt ist seit mehr als einem Jahrhundert ein beliebtes Ziel zahlreicher Wanderer und Bergsteiger. Dem besonderen Flair der Edelrauthütte verfallen

war auch der von 1913 - bis 1921 in Lappach wirkende Pfarrer Karl Staudacher. Der Geistliche, der als einer der gelehrtesten Priester der Diözese galt, widmete sich während seines Aufenthaltes in Lappach neben den theologischen Grenzwissenschaften auch dem Studium der Eiswaelt-Theorie nach dem österreichischen Ingenieur Hanns Hörbiger. Immer wieder stieg Pfarrer Staudacher empor und erkundete die Gletscherwelt. 1916 schrieb er bei der Edelrauthütte nachstehendes Gedicht nieder.

*Agnes Feichter*

### Bei der Edelraut-Hütte am Eisbruggjoch 1916

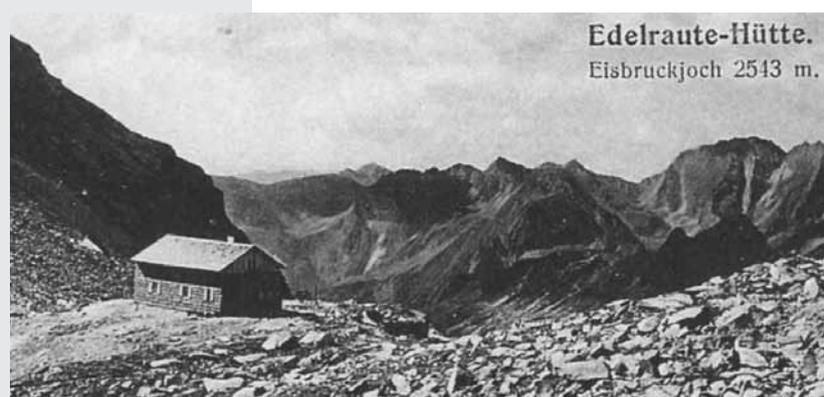
Der Eisbruggsee schwamm voller Diamanten,  
da lag ich zwischen Marbel und Mattaun.  
Der Alpenblumen Kinderaugen brannten,  
sie blickten groß auf mich, den Unbekannten -  
wie schön, o Gott, ist Deine Welt zu schauen!

Der Breitnock netzt von blanken Gletscher Keesen,  
mit Eismilch Neves' grünen Alpenschöß;  
der schwarze Napfspitz winkt ob Urstein-Westen  
hinüber der Weißzint, den sonngeküssten -  
wie sind, o Schöpfer, Deine Werke groß!

Die Hummel summt vom Speik zur Aberraute,  
ein leises Liedlein singt der Höhenwind;  
des Alpviehs Glocken mit verhaltne Laute,  
sie künden tief herauf das Wort, das traute:  
Gedanken Gottes, Friedgedanken sind!

Da fuhr ich auf. Ein fernes, fernes Grollen... -  
das ist nicht der Lawine dumpf Gekrach!  
Das ist nicht des Gewitters Donnerrollen,  
nicht Felsen sind, die wild vom Grate tollten -  
Nicht Gottes, es ist Menschenstimme - ach!

KANONENWORT! Der Hall des Hasses, Neides,  
was gellt er mir ins Friedensreich herein?  
Du sinnst Arges, und du wirkst Leides,  
dein und des andern Glück, du mordest beides -  
O Mensch, wie bist du grausam, friedlos, klein!



# ALTE BRAUTFOTOS GESUCHT

## Bildungsausschuss Mühlwald/Lappach plant eine Fotoausstellung



Alte Schwarz-Weiß-Fotos haben einen besonderen emotionalen Wert. Vor allem Bilder, die uns in die eigene oder noch mehr in die Vergangenheit unserer Eltern und Verwandten führen, nehmen einen besonderen Stellenwert ein. Sie sollten daher gesammelt und aufbewahrt werden! Es ist anzunehmen, dass mancherorts viele alte Fotos aufbewahrt werden und manche der dargestellten Personen längst schon verstorben sind.

Der Bildungsausschuss Mühlwald/Lappach beabsichtigt in nächster Zukunft eine Fotoausstellung mit alten Brautfotos zu organisieren, ist jedoch auf die wohlwollende

Hilfe der Dorfbewohner angewiesen. Unser Aufruf richtet sich daher an alle, die leihweise Brautfotos zum Einscannen bereitstellen können. Nach erfolgter Digitalisierung werden die Fotos selbstverständlich an ihre Besitzer zurückgegeben. Wir sind auch bemüht, evtl. unbekannte Personen zuzuordnen und ihnen ihren Namen geben zu können. Wir bedanken uns im Voraus für die freundliche Mitarbeit.

Die Fotos können in Mühlwald bei Waltraud Mair am Tinkhof und in Lappach bei Elke Schneider abgegeben werden.

*Agnes Feichter*

## HEIMATFERNENTREFFEN VON AGNES KÜER

Zearschtl tu i olla fescht bigrißn do in Sool,  
olla satis hoam kemm ins Millwoldatol.  
Hoam kemm gonz sicho mit Freidn,  
wo dis vo viel Joh außn sat in do Millina Reidn.  
An Orbat suichn hobma viel gimisst va enk,  
und va dahoame wek plindorn, hot sicho gikränk.  
Viel sanna hinaus gong wegn do größn Liobe,  
wo do in Millwold gstonn isch enkra Wioge.  
S Wörscht vodrißn glabi hot die mearischn bitröffn,  
und wöttan Tränen ibo die Wong oa gilöffn.  
Des hob gimisst in do Fremme noia Wurschtn schlogn,  
und a viel Millwolda Werscho langsam bigrobm.  
Obo i moan tief in Herschtnz dinne sattis decht Millwolda blieb,  
sischt hat wos enk aseawin friebl.  
Enkra Vöifohrn, Eltorn, Freinde und Bikonntn  
worschn do af enk mit die Vowondtn.  
Viel eфта mistis kemm, wio hobm jo söfl Plotz,  
weil Hoamat isch in Lebmn do greaschte Schotz.

## NOCH 2 MATURANTEN

Gut gemeint und schlecht getroffen. Das ist uns heuer bei der Aufzählung der Maturanten passiert. Mit **Simon Unterhofer**, der die TFO Bruneck abgeschlossen hat und **Anna Mittermair** vom Kofler - Maturantin am Sprachen- und Realgymnasium Nikolaus Cusanus Bruneck, (beide aus Lappach) haben wir zwei erfolgreiche Oberschüler vergessen. Für dieses Mißgeschick entschuldigen wir uns ausdrücklich. Gleichzeitig ersuchen wir jetzt schon alle angehenden Maturanten uns rechtzeitig über den bevorstehenden Studienabschluss zu informieren. Es ist nämlich fast ein Ding der Unmöglichkeit, alle Schulabgänger nahtlos zu erfassen. *gm*

Liebe Kinder!

Die Schule hat begonnen und ihr seid wieder voll gefordert. Solltet ihr an einem schulfreien Tag Lust zum Basteln haben, dann nichts wie dran. Der Herbst bietet sich sehr gut an mit Naturmaterialien zu basteln und wer mit offenen Augen durch den Wald geht, findet vieles, was er dazu braucht. Ich helfe euch Waldmännlein zu basteln. Wir nennen sie Lumpi und Tobi.

### Wir brauchen:

2 große Kiefernzapfen  
2 Zypressen- oder Lärchenzapfen  
4 Erdnüsse  
4 Wackelaugen Ø 8 mm  
4 Holzperlen Ø 8 mm - Farbe natur  
2 Holzperlen Ø 8 mm - beliebige Farbe  
1 Holzperle Ø 8  
Pfeifenputzerreste (beliebige Farbe)  
Moosgummireste (braun)  
etwas Moos, einen kleinen Ast, etwas Reisig  
Heißkleber



### Und so wird's gemacht:

Zuerst entfernen wir die Spitzen der Kiefernzapfen, so dass sich der Kopf der Männlein leichter aufsetzen lässt. Dann schneiden wir aus den Moosgummiresten die Ohren für Lumpi und Tobi aus und kleben diese am Kopf fest. Zwischen den Ohren platzieren wir das Geweih aus kleinen Reisigstückchen. Als Nase verwenden wir eine halbierte rote Holzperle und für die Arme schneiden wir jeweils zwei, ca. 5 cm lange Stücke von einem Pfeifenputzer ab. Als Hände kleben wir an einem Ende des Pfeifenputzers eine Holzperle fest. Für die Beine schneiden wir für Lumpi vier verschiedenfarbige ca. 15 cm lange Pfeifenputzer zurecht und drehen je zwei so, dass ein zebraartiger Strang entsteht. Das zweite Bein drehen wir ebenso. Für Tobi wiederholen wir den Vorgang, allerdings mit zwei anderen Farben. Dann nehmen wir die Erdnüsse zur Hand und bohren an einem Ende mit der Schere ein kleines Loch. In dieses stecken wir die Beine hinein. Damit diese auch fest sind, kleben wir sie mit einem Tropfen Heißkleber an. Die Schuhe unserer Waldgeister sehen natürlich besser aus, wenn wir um die Beine beim Schuhansatz eine kleines Stückchen Pfeifenputzer herumwickeln. Als Knöpfe setzen wir beiden zwei halbe Holzperlen auf den Bauch. Dann befestigen wir noch die Beine am Körper und zum Schluss setzen wir Lumpi und Tobi auf einen Ast oder ein beliebiges Stück Holz. Ihre Sitzvorrichtung polstern wir vorher aber noch mit etwas Moos aus. Befinden sich Lumpi und Tobi in der Sitzposition, biegen wir noch die Beine der Waldmännlein beliebig zurecht, einfach so dass sie lustig aussehen.

Viel Spaß beim Basteln wünscht euch Agnes Feichter

# Schulanfang

Für 13 Kinder aus Mühlwald und Lappach hat am 5. September der Ernst des Lebens begonnen. Nachfolgend stellen wir die Erstklässler vor, der Reihe nach die fünf Kinder aus Lappach und dann jene aus Mühlwald.



Niederkofler Lukas



Niederkofler Vanessa



Oberlechner Johannes



Schneider Lea



Unterhofer Isabell



Gröber Lena



Holzer Natalie



Kirchler Viktoria



Mair am Tinkhof Daniel



Prenn Hannes



Prenn Milena



Steiner Georg



Unterhofer Leonie